's Brucker Brett'l



25 Jahre



1975 - 2000

Bilder und Erinnerungen

Schutzgebühr DM 5,-



Einer der ersten Auftritte in der Marthabräuhalle.
Von links: Veit Pulfer, Elfi Hohenleitner, Fredl Nauderer, Uschi Stengel, Norbert Zoglmeier, Jürgen Schulz und Erni Kiser.

Inhaltsverzeichnis

Altbayerische Spielfreude bekommt ein „Ventil“ 5
Der „Geist“ des Kindertheaters 17
Unsere Inszenierungen 20
Schatzsuche mit Kindern 24
Wen man so alles braucht am Theater 25
Fortbildung - Weiterbildung - Einbildung? 31
Alle Jahre wieder 34
Unsere Bildersuchfahrten 35
Die nächste Radl-Rallye organisieren wir! 36
Unsere Ausflüge 37
Fasching 39
Eine Mordsgaudi - Die Faschingsumzüge 40
Sprüche und Versprecher auf und hinter der Bühne 41
Notizen einer Souffleuse 42

Amateurtheater - Warum?

Warum spielen wir Theater? Selbstverwirklichung? Langeweile? Sehnsucht nach gesellschaftlichem Leben? Änderung des immer gleichen Alltags? Oder einfach nur die Lust zum Spiel?
Ja, es macht uns einfach Spaß, einmal anders zu sein, als man ist.

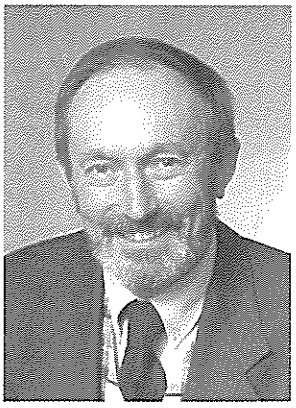
Der Regisseur und Schauspieler Louis Jouvet sagte:
„Das Theater ist dazu da, den Menschen zu lehren, daß es etwas Anderes gibt als das, was in seiner Umgebung passiert, etwas anderes als das, was er zu sehen und zu hören glaubt, daß es eine Rückseite gibt der Sachen und Wesen, von denen er nur die rechte Seite sieht. Das Theater ist dazu da, damit er sich selbst darin entdeckt. Man spielt Theater, weil man den Eindruck hat, nie selbst gewesen zu sein, nicht selbst sein zu können und es endlich durchs Theater werden zu können."

Das gilt natürlich für alle Schauspieler. Aber was unterscheidet uns Amateure von den Berufsschauspielern? Wir lieben unser Theater, wir sind davon besessen. Wir opfern Freizeit, Geruhsamkeit und manchmal stören wir sogar den Frieden in der Familie. Und alles tun wir ohne Bezahlung, Eigeninvestitionen auch nicht außer acht gelassen. Und ganz selbstverständlich muß man bei einer Amateurbühne alle anderen, die nicht auf der Bühne stehen, jedoch für eine Aufführung absolut wichtig sind, mit einschließen.

Man fragt sich, sind das alles „Verrückte"? Was ist ihr Ziel, ihre Bestätigung?

Wenn man auch allgemein unser Spiel als „Hobby" bezeichnet, nehmen wir es doch sehr ernst. Wir bemühen uns, eine gute Arbeit abzuliefern, um unser Publikum zufrieden zu stellen. Wir wollen unterhaltend sein und Entspannung am Feierabend bieten. Vielleicht gelingt es uns, auch in manchem Besucher die Freude am Theaterspielen zu wecken.

Die Auswahl der Stücke ist natürlich von großer Wichtigkeit und muß sorgsam vorgenommen werden. Jedoch dürfen wir nie vergessen, daß wir Amateure sind und daß wir uns hüten müssen, uns zuviel vorzunehmen und damit die Grenzen unserer Möglichkeiten zu überschreiten.



Liebe Mitglieder und Freunde des Brucker Brett'l,

In diesem Jahr feiert unser Verein ein stattliches Jubiläum - 25 Jahre „'s Brucker Brett'l" in Fürstenfeldbruck und Biburg. Darauf können wir stolz sein, zumal man uns von einigen Seiten gar keine Überlebenschance gab.

Es zeugt von der Begeisterung, der Ausdauer und dem Können unserer Laienspielgruppe, daß die Aufführungen heute noch so lebendig sind wie am Anfang.

Mit unseren Stücken im Jubiläumsjahr - im Frühjahr „Der Hunderter im Westentaschl", im Sommer das Freilichttheater im Klosterhof „Der Brandner Kasper und das ewige Leben", sowie „Theater" im Herbst. und nicht zu vergessen unser Kindertheater im Winter - haben wir eine gute Auswahl getroffen.

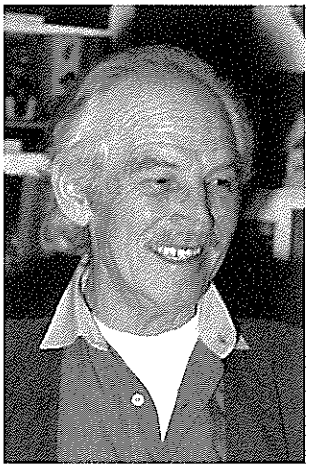
Einen enormen Arbeitseinsatz von Bühne und Technik erforderte das Freilichttheater im Klosterhof als Beitrag zum Kultursommer 2000. Hier konnten wir mit Freude und Genugtuung feststellen, daß der gute Brucker Brett'l-Geist wie bei der Gründung vor 25 Jahren noch besteht.

Mein herzlicher Dank gilt allen Spielern und Mitgliedern, die sich mit viel persönlichem Einsatz engagierten und mit Kraft und Ausdauer für ein erfolgreiches Wirken innerhalb des Vereins sorgten.

Toi, Toi, Toi - für die nächsten Jahre.

Bernd Pulfer

Bernd Pulfer
Erster Vorsitzender des Brucker Brett'l



Grußwort unseres Ehrenvorsitzenden

Denkt man an die ersten Tage,
stellt man heute noch die Frage:
Ja, wie ham ma des bloß g'schafft?

In Bruck kein Raum, kaum Platz zum Proben, da winkte uns 1981 Biburg. Aus dem Lagerraum von unserem Hans wurde unser Theater mit allem drum und dran.

All denen, die jede freie Minute opferten und auch all jenen, die uns finanziell unterstützten, meine Hochachtung und herzlichen Dank.

Ohne diese Hilfen wäre unser Theatertraum nie Wiklichkeit geworden.

Alles Gute dem Brucker Brett'l !!

Fredl Nauderer

Fredl Nauderer
Ehrenvorsitzender des Brucker Brett'l



VERBAND
BAYERISCHER
AMATEURTHEATER e.V.
Im Bund Deutscher Amateurtheater e.V.
BEZIRK OBERBAYERN

Grußwort

Im Namen von 287 Mitgliedsbühnen vom Bezirk Oberbayern, Niederbayern und der südlichen Oberpfalz gratuliere ich euch recht herzlich zum 25jährigen Bühnenjubiläum. Die Liebe zum Theaterspielen wurde uns in Altbayern schon in die Wiege gelegt. Theaterspielen macht Freude und verbindet die Menschen.

Allein die Tatsache, daß Ihr in der heutigen Zeit des Überangebotes an Unterhaltungssendungen im Fernsehen seit 25 Jahren erfolgreich besteht, verdient Lob und Anerkennung.

Mit viel Liebe und Geduld wurden auch die Kinder und Jugendlichen zum Theaterspielen herangezogen und somit ist zugleich auch wieder für Nachwuchs gesorgt.
Ihr habt es verstanden, das Publikum 25 Jahre mit Eurem Spiel auf der Bühne zu erfreuen und habt euch dadurch einen festen Platz im kulturellen Leben von Fürstenfeldbruck und Umgebung gesichert.

Annemarie Daxer
Bezirksvorsitzende



Grußwort des Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Fürstenfeldbruck zur Jubiläumsfestschrift des „Brucker Brett'l!"

Liebe Freunde des Brucker Brett'l,

es müssen nicht immer die berühmten Bretter sein, die die Welt bedeuten. Oft ist es ein einziges „Brettl", gleich um die Ecke, im Stadtviertel oder im Dorf, das mit seiner Publikumsnähe Zuschauern und Mitwirkenden ihre Theaterträume erfüllt.

Seit nunmehr 25 Jahren ist durch die Theatergruppe „'s Brucker Brett'l" der Name unserer Stadt aufs engste mit einer Kleinkunstbühne verbunden.
Gründungstag war der 19. November 1975, und kaum ein halbes Jahr später konnte mit drei Einaktern die erste Premiere gefeiert werden. Seither öffnete sich der Vorhang zu 830 Vorstellungen und für über 76000 Zuschauer. Und für ein ganz junges Publikum werden im „Brett'l" alljährlich zur Weihnachtszeit Kinderlieblinge wie Pumuckl oder Jim Knopf lebendig.

Zunächst spielte die Gruppe in der Marthabräuhalle in Fürstenfeldbruck, bis dann der zweite Vorstand des Brettls, Jogi Adamek den Steffelwirt in Biburg eröffnete und dort mit der „Brett'l-Scheune" 1981 ein eigenes Theater bezogen werden konnte. Der ursprüngliche Name blieb jedoch erhalten und trägt so nach wie vor zur Identitätsfindung der Menschen in unserem Landkreis bei.

Von Anbeginn an begleitete die Sparkasse Fürstenfeldbruck den Weg der Theatergruppe durch die Unterstützung ihrer Anzeigen und Programme. Für ein in der Region verankertes Kreditinstitut wie das unsere gehört die Förderung des kulturellen Lebens im Landkreis zu den selbstverständlichen öffentlichen Aufgaben. Daher war es der Sparkasse Anliegen und Freude zugleich, das Erscheinen dieser Festschrift mit zu ermöglichen.

Daß Theaterbretter nicht nur die Welt, sondern auch den Himmel bedeuten können, bewies unser „Brett'l" in seinem Erfolgsstück, dem „Brandner Kaspar", das nun im Jubiläumsjahr im Kloster Fürstenfeld zu sehen war. Wir wünschen also Ihnen, liebe Theaterfreunde, ein himmlisches Vergnügen im „Brucker Brett'l" und dem Brett'l selbst weiterhin soviel Spiellaune und gutes Gelingen!

Fürstenfeldbruck, im Juli 2000

Christian Küster
Vorsitzender des Vorstandes

Altbayerische Spielfreude bekommt ein „Ventil“

Laienspiel in der Kreisstadt / „'s Brucker Brett'l“ heißt ein neuer Verein

So titelten die „Fürstenfeldbrucker Neuesten Nachrichten“ im November 1975. Jahrelang hatte die Theatergruppe der Brucker Heimatgilde, die „Brucker Gmoa“ unter der Leitung von Norbert Zoglmeier, auf den Starkbierfesten der Gilde zünftige Einakter auf die provisorischen Theaterbretter der Marthabräuhalle gebracht. Eines Tages aber wurden Norbert Zoglmeier und Bernd Pulfer sowie die Schauspieler vor den Gildeausschuß zitiert und mußten sich verantworten für die Kosten eines Bühnenbaus, der die Unsumme von 800 Mark verschlungen hatte. Ein Neubau war dringend notwendig gewesen. Das aber war dem Gildeausschuß zu viel und es setzte einen gehörigen Rüffel.

Meistens hat,
wenn zwei sich scheiden,
einer etwas mehr zu leiden.
Wilhelm Busch

Der Ärger wurde in etlichen Bieren ertränkt und beim gemeinsamen „Bieseln“ der Getadelten ist dann die Entscheidung gefallen: „Wir gründen einen eigenen Theaterverein!“

Es fehlte natürlich nicht an warnenden Zeigefingern und skeptischen Stimmen, aber die Begeisterung für das Theater brach sich Bahn und so wurde im November 1975 im Brucker Gasthof Jungbräu von 20 Unbelehrbaren die Gründungsversammlung abgehalten und „'s Brucker Brett'l“ als ordentlicher Verein in das amtliche Vereinsregister eingetragen.

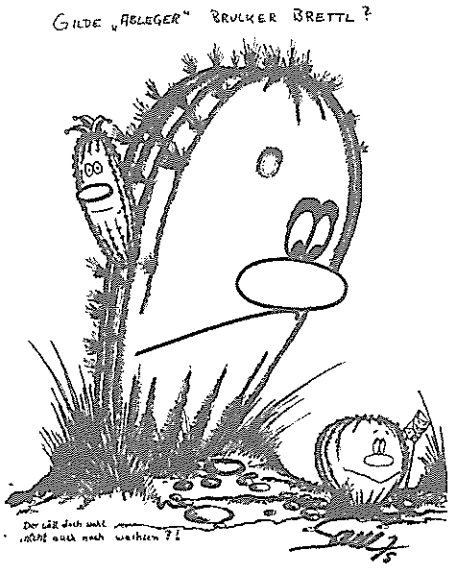
Die ersten Stücke waren Einakter

Die ersten Einakter wurden in der Marthabräuhalle aufgeführt. Als Bühne diente ein Unterbau aus Biertischen und die Bretter, die die Welt bedeuten, waren ordinäre Spanplatten. Als Probenräume standen damals der Speicher der alten Knabenschule in der Kirchstraße und der Saal des Rot-Kreuz Heimes zur Verfügung. Die Resonanz des Publikums war so gut, daß jeweils im Frühjahr und im Herbst eine neue Serie von Einaktern zur Aufführung kam.

Im Herbst 1977 erhoben sich erste zaghafte Stimmen, die für die Aufführung eines „richtigen“ Theaterstückes mit drei Akten plädierten. Nach langen Diskussionen über die Machbarkeit stand dann der erste Dreiakter auf der Bühne: „Die Gaudi im Heu“. Der Erfolg gab den Befürwortern recht und von nun an wurden nur noch Dreiakter einstudiert.

In der Folgezeit spielten wir hauptsächlich bodenständige Stücke, wie etwa „Gaudi im Heu“ oder „Die drei Eisbären“.

Nicht vergessen werden darf die Emmeringer Blaskapelle. Sie brachte jeweils vor den Aufführungen und in der Pause Blasmusik vom Feinsten.



Diese Karikatur von Sam Flakowski erschien 1975 im Gildeecho. Rückblickend kann man feststellen, daß der Ableger kräftig gewachsen ist.

Brettl verläßt erstmals das bäuerliche Genre

Mit der Aufführung der Komödie „Die drei Gschpusi der Zenta“ verläßt die Theatergruppe „'s Brucker Brett'l“ erstmals das bäuerliche Genre. So schrieb im April 1980 das Fürstenfeld-



Ein Klassiker des bayerischen Volkstheaters: „Die drei Eisbären“. Von links: Albert Böck, Veit Pulfer, Norbert Zoglmeier, Elfi Hohenleitner und Anneliese Nauderer.



Der Chor bringt Zenta Huber ein Ständchen.
Von links: Veit Pulfer, Georg Roth, Ernst Ruch, Franz Neuhierl, Conny Buchner, Volker Demmler, Sepp Förg und Holli Loeschke.

brucker Tagblatt. Die Geschichte um die Zigarrenhändlerin Zenta Huber entführte die Zuschauer in das Milieu eines Zigarrenladens am Münchener Sendlinger-Tor-Platz zur Zeit der Jahrhundertwende.

Allerdings war dieses Stück keine echte Premiere für Fürstenfeldbruck. Schon im Jahre 1934 führte der Brucker Turnverein das Volksstück als Kirchweihgaudi auf und erhielt dafür eine begeisterte Kritik. Die Eintrittspreise wurden damals noch gestaffelt: 1.Platz 1ReichsMark, 2.Platz 80Pfg., 3.Platz 50Pfg., jeweils einschließlich Lustbarkeitssteuer.

Völkerfreundschaft

Zu einer Begegnung mit belgischen Theaterfreunden kam es im Mai 1978. Auf Einladung des Vereins O.D.O. Parike, aus der Nähe von Brüssel, reiste das Ensemble des Brucker Brett'l im Bus in den Nachbarstaat. Im Theatersaal „Marmiet" in Parike wurde ein gemeinsamer Abend gestaltet. Der heimische Verein führte das Stück „Leenchen aus dem Himmelreich" und das Brucker Brett'l die bayerischen Einakter „Die Hosenknöpf" und „Wenn drei dasselbe tun" auf. Mit einem gemütlichen Beisammensein klang der Abend aus.

Natürlich war auch Zeit, einige der schönsten Städte Flanderns zu besuchen. Auf dem Programm standen Besuche in



Die belgischen Theaterfreunde mit ihrem Besuch aus Fürstenfeldbruck.

Gent und Brügge, das auch als „Venedig des Nordens“ bekannt ist. Beim Bummel über den Fischmarkt in Oostende wurden etliche Seetiere verzehrt.

Ein Reiseteilnehmer wollte wider besseren Rat unbedingt belgische Fische nach Bayern importieren, mußte aber auf der Heimfahrt die ungekühlten Flossentiere auf einem Parkplatz zurücklassen, da die Mitreisenden im Bus einer Ohnmacht nahe waren.

Anfang Juli 1978 fand dann der Gegenbesuch der Theatergruppe aus Parike statt. Auch wir boten unseren Gästen ein umfangreiches Programm. In der Marthabräuhalle wurde ein gemeinsamer Theaterabend mit musikalischer Umrahmung gestaltet. Unsere belgischen Theaterfreunde führten das Mysterienspiel „Das Eßbare vom Apfelbaum“ und „Leenchen aus dem Himmelreich“ auf und wir gaben den Einakter „Wenn am Sonntag abend..“ zum besten. Die Probleme mit der flämischen Sprache wurden durch die Darstellungskunst der Belgier mehr als wett gemacht.

Aber auch das Sightseeing kam nicht zu kurz. Ein Besuch in Andechs und München sowie eine Kreuzfahrt auf dem Ammersee rundeten das Programm für unsere belgischen Gäste ab. Am Sonntagvormittag besuchten wir gemeinsam ein Pontifikalamt in der Klosterkirche und anschließend lud Bürgermeister Max Steer die Gäste zu einem Sektempfang ins Rathaus ein. Mit einem Abschiedsfest im Jugendheim auf der Lände bei Essen, Musik und Tanz klang ein gemeinsames kulturelles Erlebnis harmonisch aus.



Auf dem Festball zum fünfjährigen Jubiläum führt Kulturreferent Dr. Lorenz Lampl unsere Ruth Kaesbohrer zum Tanz.

WENN DREI DASSELBE TUN

(ALS DRIE HETZELFDE DOEN)
èènakter von Martin Brechtl

Boer Sonhofer, zijn vrouw Walli en hun achterlijke zoon Flori komen samen met Angerbauer (broer von Sonnhofer) en diens vrouw Zenzi in het huis Burgl, waar Sonnhofer de trouw komt vragen voor zijn zoon Flori.
Dochter Burgl heeft indruk gemaakt op de drie mannen en zij besluiten dan ook voor zich 's avonds bij Burgl aan het kamevenster te kommen.
Op aanraden van Walli gaat Burgl op deze hotmakerij in en als de drie mannen om beurt een afsprak maken op hetzelfde avonduur un de kamer bij Burgl begint de pret ....

De vertolkers:

Boer Sonnhofer:	Jozef Förg
Walburga, boerin:	Irmgard Brenner
Flori, hun zoon:	Norbert Zoglmeier
Angerbauer:	Albert Böck
Zenzi, zijn vrouw:	Ursula Stengel
Burgl:	Brigitte Bauer

's Brucker Brett'l im Österreichischen Rundfunk

Im Juni 1979 luden das Landestheater Tirol und der Österreichische Rundfunk Volksbühnen aus Österreich und dem Nahbereich um Tirol zu einer Woche des Volksschauspiels ein. Als Vertreter Oberbayerns reisten wir nach Innsbruck. Die Stücke der Theatergruppen wurden vom ORF aufgezeichnet und abends dem Publikum auf den Brettern der Innsbrucker Kammerspiele präsentiert.

Wenige Tage vor dem geplanten Auftritt fiel einer unserer Hauptdarsteller aus und wir mußten auf das geplante Stück „Die drei Eisbären“ verzichten und auf das im Frühjahr gespielte Stück „Der ewige Spitzbua“ umdisponieren. Wegen der Urlaubszeit stieß das auf erhebliche Schwierigkeiten. Drei Mitspieler konnten aus dem Urlaub zurückgerufen werden, aber eine Schauspielerin war irgendwo beim Zelten in Italien und unauffindbar.
Elfi Hohenleitner lernte dann den Text in drei Tagen und meisterte die Rolle hervorragend. Die Kulissen waren allerdings schon in Innsbruck und unsere Bühnenbauer hatten lediglich zwei Stunden Zeit, die Bühne an das andere Stück anzupassen.

Es war ein harter Tag. Die Aufzeichnungen im ORF-Studio dauerten von 10 Uhr bis 19.30 Uhr und um 20 Uhr ging dann in den Kammerspielen der Lappen hoch. Dennoch waren sich alle einig: „Es hat Spaß gemacht“.

Die Heimfahrt im Omnibus nach Fürstenfeldbruck verschliefen die erschöpften Schauspieler.

5 Jahre 's Brucker Brett'l

Anläßlich unseres fünfjährigen Bestehens veranstalteten wir im Brucker Jungbräusaal einen rauschenden Festabend. Das Motto lautete „Tanz wie zu Brameshubers Zeiten“. Für die musika-

lische Unterhaltung sorgte die Tanz- und Showband „The Ambassadors". Unsere Mitglieder boten den Festgästen eine Reihe unterhaltsamer Einlagen.

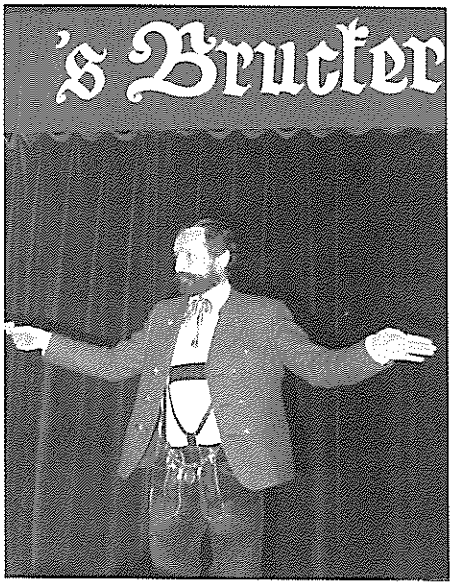
Theaterbau in Biburg

Immer öfter kam es in der Folgezeit mit den Pächtern der Marthabräuhalle zu Terminproblemen und als unser Mitglied Jochen Adamek den Steffelwirt in Biburg übernahm, taten sich plötzlich gänzlich neue Möglichkeiten auf.

Im Jahr 1981 stellte uns Hans Hohenegger die an den Saal angrenzende ehemalige Scheune zur Verfügung. Die Vereinsmitglieder errichteten darin in Eigenregie den bis heute unveränderten Theaterraum.

Elf Monate wurde mit Tatkraft und Elan geplant, gemauert, betoniert und geschreinert. Der Dachstuhl wurde abgefangen, die Trennwand zum Saal eingerissen und an ihrer Stelle das Bühnenportal errichtet.

Bevor die letzte Verbindung der Trennwand zum Dachstuhl fiel, wurden Wetten auf das weitere Verhalten der Dachkonstruktion abgeschlossen. Die weniger Mutigen verbrachten die nächste halbe Stunde im Freien. Der Statiker



Freitag, 13.November 1983.
Das Theater ist fertig, das Spiel kann beginnen. Der Vorsitzende Bernd Pulfer bei der Eröffnungrede.



Man kann schon erkennen, was es werden soll: eine Bühne.

hatte aber gut gerechnet und der Dachstuhl senkte sich lediglich um fünf Zentimeter.

Insgesamt wurden an 23 Arbeitstagen 1300 Stunden gewerkelt. Durch die enorme Eigenleistung der Brett'l Mitglieder konnten die Baukosten auf DM 15.000,- begrenzt werden.

Laut Kassenbericht wurden
beim Theaterbau geschluckt:

600 Halbe Bier
180 Schnäpse

An der finanziellen Last beteiligten sich sowohl Mitglieder als auch Freunde des Brucker Brett'l im Rahmen einer Bausteinaktion.
Ruth Kaesbohrer aktivierte ihr Marionettentheater, führte vor ausgesucht zahlungskräftigem Publikum die Oper „Die Entführung aus dem Serail" auf und stiftete den Erlös für den Theaterbau.

Die erste Premiere im eigenen Theater

Nachdem rechtzeitig einen Tag vor dem geplanten Aufführungsbeginn die Baugenehmigung eintraf und die Bauabnahme stattfand, hob sich Freitag, den 13. November 1981, der Vorhang zur ersten Premiere.

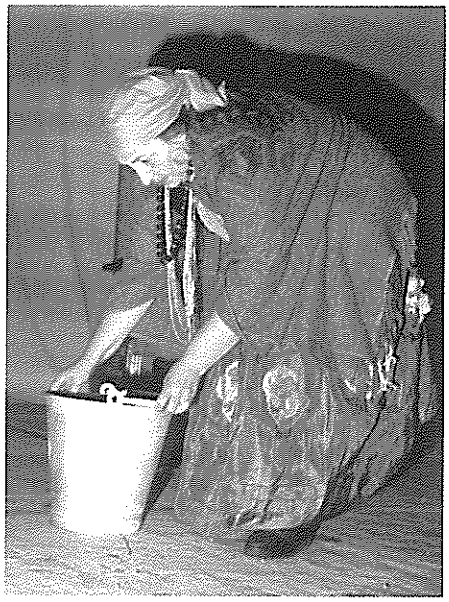
Der erste Dreiakter auf der neuen Bühne war „Das Fenster zum Flur". Dieses atmosphärisch dichte Stück wurde nicht zuletzt durch das überzeugende Ensemble zu einem großen Erfolg. Zudem waren die Hauptrollen mit Fredl Nauderer als abgehaltertem Trambahner und Irmi Brenner als seine ihm treu zur Seite stehende Frau hervorragend besetzt.

Da der neue Zuschauerraum nur etwa 95 Gästen Platz bietet, die Nachfrage des Publikums dieses Angebot aber bei weitem übersteigt, mußten von nun an jeweils 18 Aufführungen je Spielsaison eingeplant werden. Trotz dieses für ein Laientheater doch erheblichen Zeitaufwandes behielten wir unseren Spielrhythmus bei und bieten dem Publikum bis heute jeweils im Frühjahr und im Herbst eine neue Inszenierung.

Keiner bleibt lebendig

Im Juli 1981 schob das Brett'l eine Zwischensaison ein und präsentierte im Klosterhof mit der Moritat „Liebe, Leidenschaft und Gift" ein komisch-schauriges Ritterstück, das Spieler und Zuschauer gleichermaßen begeisterte.

Am ersten Abend konnte, wenn auch verzögert durch ein kräftiges Gewitter, unter freiem Himmel gespielt werden.



In „Liebe, Leidenschaft und Gift" floß jeden Abend edelstes Ritterblut in Strömen. Irmi Brenner wischte es jeden Abend eimerweise von der Bühne.

Ein Zuschauer war allerdings auf das Sauwetter vorbereitet. Er kam im Neoprenanzug.

Alle folgenden Aufführungen fanden dann in der benachbarten Reithalle statt. Diese Halle mit ihrem Geruch nach Pferdemist war für das Stück eine zusätzliche, wunderbare Bereicherung. Am Ende der Vorstellung waren alle Protagonisten ermordet, nur ein einsamer Knecht blieb übrig.

Jeden Abend nach der Vorstellung wischte Irmi das Blut eimerweise von der Bühne und das Stück endete mit dem Fazit des Schreibersknechtes:

„Fürwahr,
ein Drama ganz vom besten Schema,
Mit Liebe, Leidenschaft,
mit Eifersucht und Lüge,
Entführung, Habgier, Mord und Giftintrige;
Voll Spannung, atemlos in- und auswendig,
Und von den Hauptpersonen,
keine bleibt lebendig."

Der große Wurf

Im Frühjahr 1982 wagte sich das Ensemble unter der Leitung von Franz Neuhierl an einen schwierigen Stoff. Zur Aufführung kam „Die Moral" von Ludwig Thoma. „Dem Brett'l gelang der große Wurf" schrieb der Münchener Merkur damals.

Konrad unterlief in einer Vorstellung ein Fauxpas, der im Publikum besondere Heiterkeit auslöste, ihm aber verborgen blieb. Er erschien als Vorsitzender des Sittlichkeitvereins mit offenem Hosentürl im Büro des Polizeipräsidenten.

Deftiger Schwank

Im Frühjahr des Jahres 1984 kamen wieder einmal die Freunde des deftigen Bauernschwankes auf ihre Kosten. Wir führten „Das sündige Dorf" auf. Natürlich ging es bei weitem nicht so sündig zu, wie der Titel versprach.

Die Zeitung schrieb damals: *„Konrad Buchner brilliert in der Rolle des Sägfeilers Korbinian Roßberger weltweise, schlitzohrig, verschlagen, aber auch hasenfüßig devot und liefert ein echtes Kabinettstück ab".*

Und über Christa Eibl weiß sie zu berichten: *„Sie rauscht wie eine Fregatte unter vollen Segeln auf die Bühne, schikaniert ihren Gatten und schmiert den Standespersonen - etwa dem Bürgermeister - ganz gehörig Honig ums Maul".*

Bankräuber in Biburg

Im Herbst 1984 erfreuten wir die Zuschauer mit dem Volksstück „Das Geld liegt auf der Bank". Fredl Nauderer brillierte als alternder Geldschrankknacker, der mit Bankeinbrüchen den Aufstieg in das Großbürgertum geschafft hat. Ein Versprechen legte ihm aber eine jahrzehntelange Zwangspause auf. Als er seine inzwischen erwachsenen Söhne, die ihn als Kinder immer zu seinen Beutezügen begleiteten, noch einmal zu einem letzten Coup überreden will, bangen die um ihre gesellschaftliche Stellung.

Auch heute noch bekommen die Schauspieler glänzende Augen, wenn von diesem Stück die Rede ist. Es war eines ihrer absoluten Lieblingsstücke.

Zehn Jahre 's Brucker Brett'l

Am 29. November 1985 feierten wir das zehnjährige Jubiläum mit einem Ball in der Marthabräuhalle. Wer hätte das vor zehn Jahren gedacht?

Gildemeister Lukas Drexler stellte kurz zuvor fest: „Als Gilde-Abteilung hättet ihr nie den Sprung in die vorderste Front der Laientheater-Vereine geschafft!".



Fredl Nauderer und Elfi Hohenleitner in „Das Geld liegt auf der Bank".

Ein selbst geschriebener Einakter kam zur Aufführung, aber dann war das Parkett frei und die Kapelle „Ambassadors" heizte den Tanzwütigen kräftig ein.

Im Herbst 1985 gab es dann einen Frühschoppen beim Steffelwirt. Der Allinger Thoma-Spezialist Adolf Adam las Stücke seines Lieblingsautors. Mit von der Partie waren Christa Eibl mit Valentinstücken, die Kapelle „Boarisch Bluad" und der „bayerische Elvis" Reinhard Schlett.



Das Pressefoto für das Stück „Die Witwen" von Ludwig Thoma im Herbst 1983.
Hintere Reihe von links: Holli Loeschke, Jürgen Schulz, Christa Eibl, Roland Bienert, Conny Buchner, Bernd Pulfer, Elke Pulfer, Peter Schiele, Uschi Pulfer und Herri Reischl.
Vorne: Helgard Schulz, Christl Grandy, Carolin Danke und Gitti Bauer.

Aus dem Leben gegriffen

Eine Aufführung ganz andrer Art war die leicht angestaubte Generationenkonflikt-Klamotte „Bleib cool, Mama" im Jahr 1986.

Jung und Alt prallten auf der Bühne derart überzeugend aufeinander, daß man den Verdacht nicht los wurde, die Darsteller hätten auch private Erfahrungen in ihr Spiel eingebracht.

Geisterhaftes Spiel

Zur Aufführung der skurrilen englischen Komödie „Fröhliche Geister" im Frühjahr 1987 pilgerten zahlreiche Möchtegern-Spiritisten nach Biburg und bekamen dort neben drei unterhaltsamen Akten ganz nebenbei eine „Do it yourself" Anleitung im Tischerücken und Geisterbeschwören geliefert.



Die Seance geht völlig daneben. Die verblichenen geisternden Ehefrauen wollen einfach nicht wieder verschwinden. Von links: Irmi Brenner, Karin Bienert als Medium, Holli Loeschke und Ingelore Herdlicka.

Nicht alle indes waren gleichermaßen begeistert. Ein Zuschauer brachte seinen Unmut drastisch in einem Leserbrief zum Ausdruck. Er schrieb unter anderem:

„...Wir waren rundum enttäuscht, wie eine Guppe so hervorragender Schauspieler und einer Superbühne solch ein Stück in einem umgebauten Kuhstall spielen kann. Das ist ungefähr so, wie wenn ein Landwirt im Smoking Odel ausfährt oder ein Chirurg im Automechaniker-Look nach einem Ölwechsel operieren würde...".

Wir hoffen doch sehr, daß wir unseren Zuschauer durch eines unserer folgenden Stücke wieder versöhnt haben.

Großbrand im Kloster

Im August 1987 verloren wir unsere letzte Nabelschur nach Bruck. Fast über Nacht mußten wir unser Requisitenlager im Klosterareal räumen, weil es den

geplanten Bau der Stadthalle tangierte. Der damalige Bürgermeister Steer machte uns keine Hoffnungen auf einen Ersatz in städtischen Räumlichkeiten. Zum Glück fand sich in Biburg ein günstiger Lagerraum.

Originalton Jogi: „Jetzt fragen sich doch einige Brett'l Mitglieder, ob wir uns nicht künftig Biburger Brett'l nennen sollen!".

Aber wer weiß schon immer, wofür was gut ist, denn wenige Jahre später brannte dieser Teil des Klosterareals bis auf die Grundmauern nieder.

725 Jahre Fürstenfeld

Zur 725-Jahr-Feier des Klosters Fürstenfeld im Juli 1988 leistete unser Verein einen wesentlichen Beitrag zum Festprogramm der Stadt Fürstenfeldbruck. Wir führten im Innenhof des Klosters das Historienstück „Ludwig der Strenge" auf, welches von der Gründung des Klosters Fürstenfeld erzählt.

Die angestaubte Textvorlage wurde von Ruth Kaesboher und Holli Loeschke entrümpelt und gekürzt und in eine spielbare Fassung gebracht.

Die historischen Kostüme wurden nach alten Büchern geschneidert und die Kettenhemden wurden aus dickem Bindfaden gestrickt, was bei mancher Strickerin zu wunden Fingern führte. Die riesigen Kulissen malte unser genialer Bühnenmaler Reinhard "Floh" Schlett.

Die Welt geht unter

Fröhlich geplant war im Herbst 1988 die Posse „D' Welt geht unter". Kurz nach Beginn der Aufführungen ging dann die Welt wirklich unter, als uns die Nachricht vom Unfalltod unseres jungen Mitspielers Stefan Reischl erreichte. Unsere Freude am Spiel wich großer Traurigkeit und wir sagten alle weiteren Vorstellungen ab.



Wo' s nur grad das fromme G'schau herhaben?
Susi Bauer, Petra Wachter und Sylvia Lahmann in „Das Gold von Bayern".

Wiener Flair in Biburg

Nestroys Posse „Das Mädl aus der Vorstadt" hatte im Herbst 1989 Premiere. Wie es sich gehört, wurden in bester Nestroy-Manier Couplets vorgetragen und die liebevoll und detailreich gestalteten Bühnenbilder erhielten bei jeder Vorstellung einen Sonderapplaus.

Es war aber auch zu schön, wie der Wiener Salon mit der ärmlichen Wohnung der Schneiderin Madame Storch kontrastierte. Im prachtvollen Garten des reichen Nichtstuers Herr von Kauz vergnügten sich die jungen Maderln auf einer Gartenschaukel und blamierten den alten Gecken beim Blinde-Kuh-Spiel.

Dubiose Geldgeschäfte

Ein „dahergelaufenes Theatermensch" sorgte Mitte des vergangenen Jahrhunderts für einige Aufregung in und um München: Adele Spitzeder. Sie soll das königlich bayerische Finanzwesen lahmgelegt haben und sogar den Thron von König Ludwig zum Wackeln gebracht haben! Der vermeintliche Engel der Armen zieht den kleinen Leuten reihenweise das Geld aus der Tasche, indem sie hohe Zinsgewinne verspricht. Aber ach, alles ist nur ein Schneeballsystem. Den gutgläubigen Kleinanlegern droht der Ruin, die Geschäftsbanken beginnen zu wackeln und Hofbankier Sperling prophezeit den Staatsbankrott. Als der König durchgreifen will und die Geldverleiherin verhaften läßt, droht ein Volksaufstand. Letztendlich begleicht der König die Schulden der Spitzeder und verbannt sie ins Kloster.

Im Herbst 1991 spielten in der selten aufgeführten Komödie „Das Gold von Bayern" 18 Schauspieler insgesamt 24 Rollen. Drei prächtige Bühnenbilder

s'Brett'l im Fernsehen

***Fürstenfeldbruck** (tb) - Mit den Problemen des Laientheaters, von der Stückauswahl bis zur Inszenierung, beschäftigt sich eine Fernsehsendung, die am Sonntag ab 18.05 Uhr in der Sendereihe „Aus Schwaben und Altbayern" im Dritten Programm ausgestrahlt wird. Die Aufnahmen dazu wurden bei der Theatergruppe s' Brucker Brett'l" gemacht. Zu sehen sind auch Ausschnitte aus dem neuesten Brett'l-Stück.*

Im Oktober 1991 mit dem Stück: „Das Gold von Bayern"

wurden angefertigt und die gesamte Garderobe im Biedermeierstil geschneidert. Die Mühe hat sich gelohnt, das Publikum war restlos begeistert.

Vom Brett'l zur Akademie

Im Sommer 1993 konnten wir in der Zeitung eine überaus erfreuliche Nachricht lesen. Sigfried Terpoorten, der auf der Brett'l-Bühne erste Theaterluft schnupperte, machte aus der Liebe zum Theaterspielen eine Profession und schaffte die Aufnahmeprüfung an die Hamburger Hochschule für Musik und darstellende Kunst.

Mittlerweile hat er seine Ausbildung beendet und hatte bereits Engangements in Leipzig, Hamburg und am Baseler Stadttheater. Auch in Fernsehfilmen war unser junger Mime schon öfter zu sehen.

Der Himmel der Bayern

Lange vor Beginn der Herbstsaison 1993 begannen die Vorbereitungen zu dem Stück „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben".

Aufwendige Kulissen mußten angefertigt werden und auch die Text- und Spielproben dauerten länger als gewöhnlich. So wurden für die beiden Hauptdarsteller, den Kaspar und den Boandl, zahlreiche Einzelproben angesetzt.
Gut vorbereitet erwarteten wir das Publikum. Das Stück, das auch zum ewigen Repertoire des Münchener Residenztheaters gehört, hatten viele Zuschauer schon dort gesehen und manch einer war skeptisch, ob wir als Amateure die anspruchsvollen Erwartungen erfüllen könnten. Der anfänglichen Skepsis machte bald totale Begeisterung Platz.

Die Nachfrage nach Karten war so groß, daß wir das Stück um zwei volle Spielzeiten verlängerten. Insgesamt hatten wir an die 60 Aufführungen vor ausverkauftem Haus.



Der bayerische Himmel ist halt doch der schönste. Susi Bauer, Jürgen Schulz und Franz Neuhierl in „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben".

In diese Spielzeit fiel auch der siebzigste Geburtstag von Fredl Nauderer, der im Stück den Brandner darstellte. Wir hoffen, das ihn der Boandl noch lange nicht holt, wenn er aber eines Tages kommt, hat der Fredl sicher gute Karten und eine Flasche Kerschgeist zur Hand.

Schon wieder Jubiläum

Die Zeit vergeht. Zum zwanzigjährigen Jubiläum im November 1995 gab es einen Frühschoppen im Theatersaal beim Steffelwirt. Fetzige Jazzmusik spielte die Dixieband um Wiggerl Rieg und die Schauspieler brachten den Einakter „Die Brautschau" von Ludwig Thoma.

Als Schmankerl boten Simone Rauch und Andrea Rüdiger einen selbstgeschrieben Playback-Song über das Brett'l. Anschließend zogen sie ohne Respekt in Gstanzl-Form über die Schauspielerkollegen her.



Ganz schön frech, die Zwei. Zum 20-jährigen Jubiläum sangen Simone Rauch und Andrea Rüdiger Spottlieder auf die Schauspielerkollegen.

Theaterblut fließt beim Steffelwirt

Ungeachtet der schlechten Erfahrungen mit dem bayerischen Sommerwetter kam es im Sommer 1995 wieder zu einer Freilichtaufführung, diesmal im Vorhof der Brett'l-Scheune direkt neben dem Biergarten.

„Blut und Liebe" hieß das schaurige Ritterdrama, dessen Text zur Abwechslung in Reimform vorgetragen wurde, was keinerlei Spielraum für eigene Interpretationen ließ. Auch in diesem Stück wurde im Übermaß geliebt, intrigiert und gemordet.



Auch dieser ahnungslose Gast wird aus Mitgefühl vergiftet. Ruth Kaesbohrer, Anneliese Nauderer und Klaus Loeschke in „Arsen und Spitzenhäubchen".

„Giftige" Tanten

Im Frühjahr 1996 spielten wir die bekannte englische Komödie „Arsen und Spitzenhäubchen" mit zwei mordenden Tanten, einem ebenso kriminellen Bruder und einem debilen Onkel. Aber auch die anderen Chargen waren nicht ganz sauber. Einzig der normale Neffe mit seiner reizenden Braut, der letztendlich gar kein Verwandter ist, behält den Überblick im kriminellen Chaos.

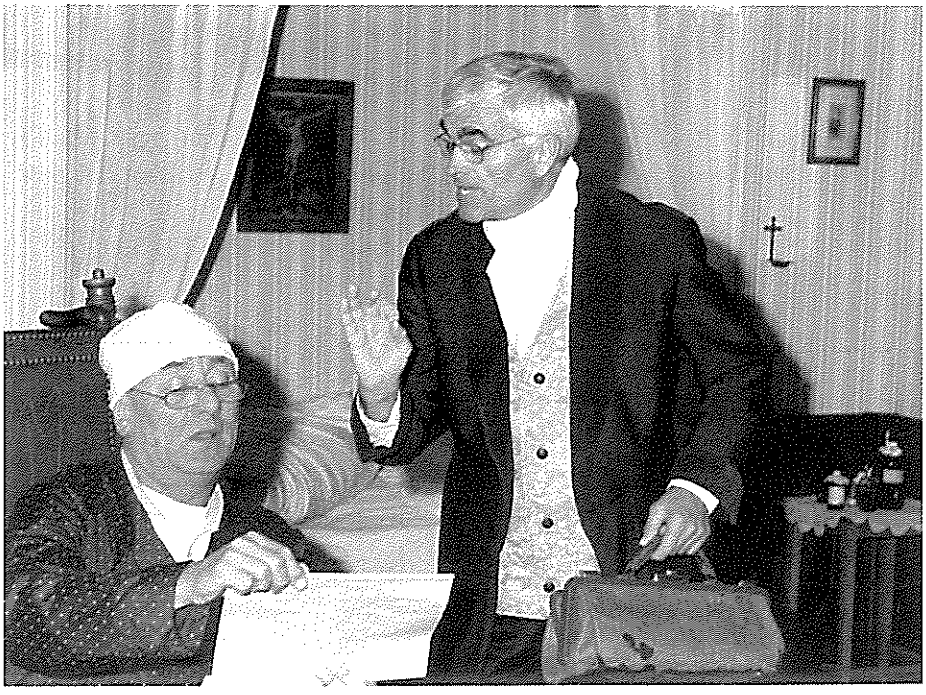
Den beiden Giftschwestern gelang es vortrefflich, dem Publikum einen gehörigen Schauer über den Rücken zu jagen. Die Leiche von Mr. Spinalzo, eine lebensgroße Stoffpuppe, versetzte aber auch dem einen oder anderen Mitspieler jeden Abend beim Betreten des Schminkraumes einen gehörigen Schrecken, weil er seinen angestammten Platz in der Fenstertruhe noch nicht eingenommen hatte und statt dessen in einem Stuhl auf uns wartete.

Hypochonder in Lederhosen

Die Komödie „Der eingebildete Kranke" in bayerischer Mundart begeisterte im Herbst 1997 das Publikum. In einer Aufführung wurde einmal der Hauptdarsteller synchronisiert, weil er an einer realen akuten Halsentzündung litt, gegen die Spritzen und Pastillen machtlos waren. Das stumme Spiel von Willi Märk und die Synchronstimme von Herri Reischl paßten hervorragend zusammen.
Vor Begeisterung über die gelungene Sprechrolle umarmte die Souffleuse den Herri in der Pause derart stürmisch, daß seine Lesebrille zerbrach. Zum Glück sieht seine Frau Helga ähnlich schlecht und konnte ihm mit ihrer Brille aushelfen, sonst hätten wir das Stück nicht zu Ende spielen können.

Wia im richtigen Leben

Angeregt durch Landtags- und Bundestagswahlen spielten wir im Herbst 1998 die Komödie „D' Wahl Lump'n". Die urige Inszenierung bezog auch das Publikum mit ein. In der Pause wurden Wahlzettel an das geneigte Publikum



Für Hypochonder fallen die Arztrechnungen immer etwas höher aus. Willi Märk und Sigurd Lahmann in „Der eingebildete Kranke".

verteilt, das sich an der Wahl des Bürgermeisters beteiligen konnte.

Die "Preißin" Meta Karoline Stüder, hatte es fertiggebracht, die Weiberleit des Ortes aufzuwiegeln und als Kandidatin gegen den amtierenden Patriarchen anzutreten. Das Ergebnis war zwar in jeder Vorstellung recht unterschiedlich, aber aufgrund des zündenden Wahlslogans der aufmüpfigen Weiber: „Wählt Stüder und die Gemeinde blüht wüder!", gewannen diese überwiegend die Wahl.
Durch Wahlbetrug auf offener Bühne jedoch ging das Stück jedesmal so aus, wie sich's gehört und die gottgewollte bayerische Ordnung blieb erhalten.



Geballte Übermacht. Von links: Herri Reischl, Sylvia Lahmann, Angie Hausbeck, Karin Bienert und Gitti Bauer in „D' Wahl Lump'n".

Eisenbahnromantik

Der Frühjahr 1999 gehörte wieder einmal Ludwig Thoma. Zur Aufführung kamen „Gelähmte Schwingen", das den Konflikt zwischen dem erfolglosen Dichter Haselwanter und seinen bürgerlichen Schwiegereltern, dem Metzgermeisterehepaar Summerer, schildert.

Nach der Pause wuchteten wir ein komplettes Eisenbahn-Coupe auf die Bühne und führten den köstlichen Einakter „Erster Klasse" von Ludwig Thoma auf, in dem der Landtagsabgeordnete Filser über die obrigkeitshörigen Kleinbürger und natürlich über den „preußischen Misthandler" triumphiert.

Dieses schon länger geplante Stück scheiterte immer an den hohen Anprüchen unserer Bühnenbauer. Als wir zufällig erfuhren, daß eine Laienbühne in München seit 20 Jahren ein Eisenbahnabteil im Keller hat und es loswerden wollte, griffen wir dankbar zu. Jetzt haben wir es die nächsten 20 Jahre im Keller.



Die Männer stehen den Gegenspielerinnen in Punkto Lumperei nicht nach. Von links: Hilmar Schopf, Peter Schiele, Konrad Buchner und als müder und b'suffener Urnenhüter Karl Ederer in „Die Wahllumpen".

Um an das Erbe des Großvaters zu kommen, war in dem Stück „Der Weihnachter" eine heikle Augabe zu lösen, aber die scheinheiligen und bösartigen Enkel scheitern auf der ganzen Linie.

Als letztes Stück in dieser Saison spielten wir „Der Hunderter im Westentasch'l", in welcher der arme Schneidermeister Gaißreiter beinahe an seiner Ehrlichkeit zugrunde geht. Natürlich weiß sein pfiffiger und vorlauter Lehrbub Girgl einen Ausweg.

Kultur im Sommer

Den Kultursommer 2000 der Stadt Fürstenfeldbruck im Klosterhof eröffneten wir mit unserem Erfolgsstück „Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben". Der bayerische Wettergott war launisch wie immer im Juli und bedachte den ersten Akt mit einer Sintflut von oben.

Zum Glück waren Zuschauer und Bühne mit einem Zelt überdacht und das Spiel um Leben und Tod faszinierte das Publikum wie eh und je.

Ausblick

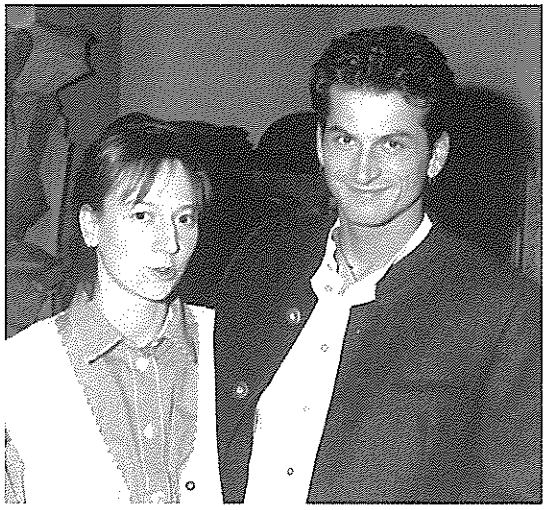
Wenn uns der Theatergeist weiter so umweht wie bisher, dann schreiben wir hier in 25 Jahren weiter.



Die bürgerliche Familie ist gerührt vom Vortrag des erfolglos dichtenden Schwiegersohnes.
Von link: Beate Sichinger, Bernd Pulfer, Sylvia Lahmann und Erika Pulfer.



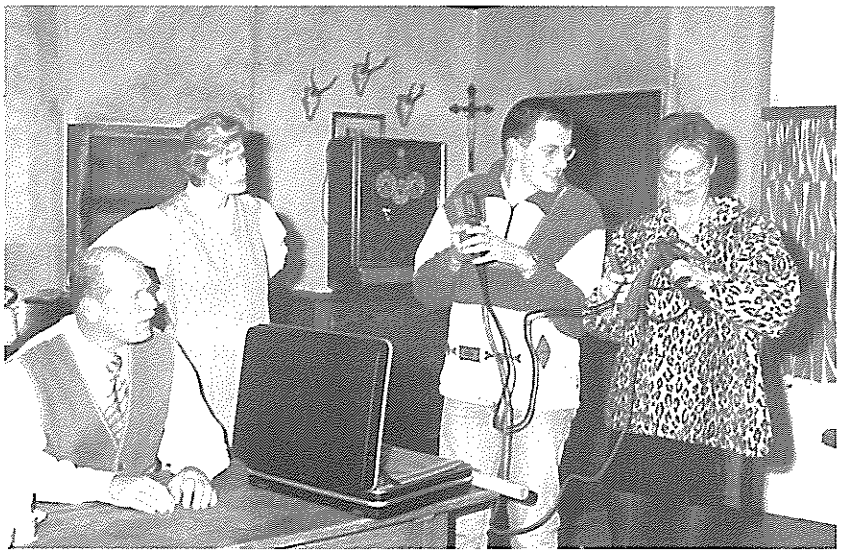
Von links: Florian Oelmaier, Markus Limmer und Willi Märk in „Erster Klasse".



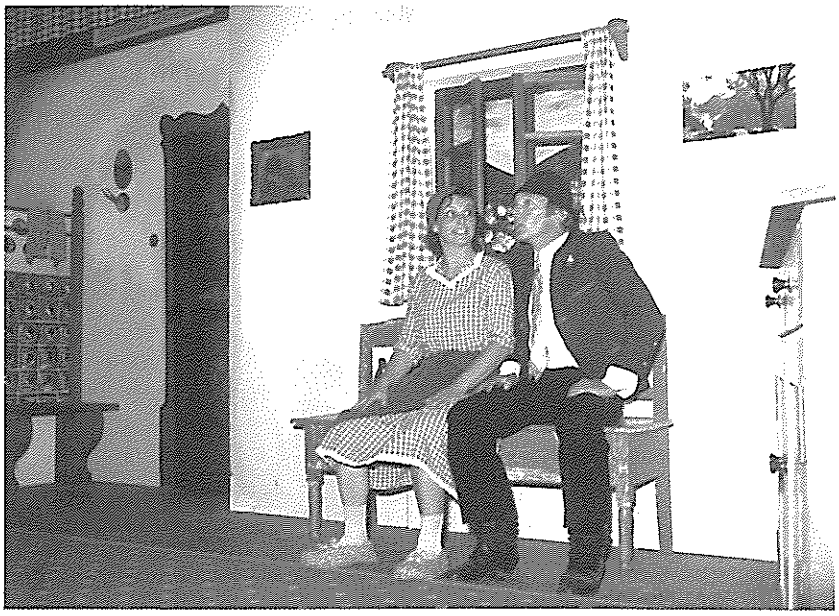
Anja Schulz und Stefan Ernst in „Der Hunderter im Westentasch'l".



Hilmar Schopf und Erika Pulfer in „Der Weihnachter".



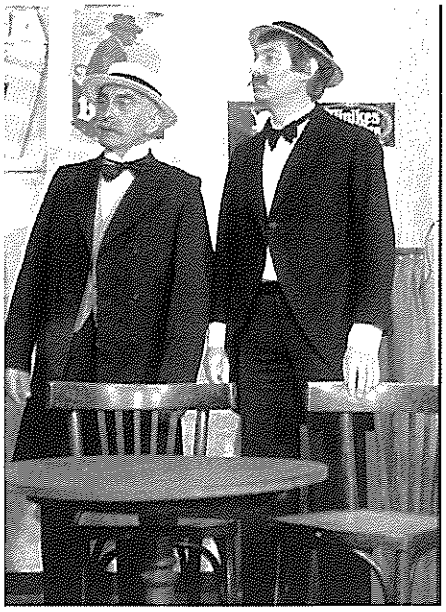
So eine Weihnachts-Sau kann eigentlich nur elektrisch geschlachtet werden. Von links: Peter Schiele, Heike Affé, Christian Scherer und Angie Hausbeck in „Der Weihnachter".



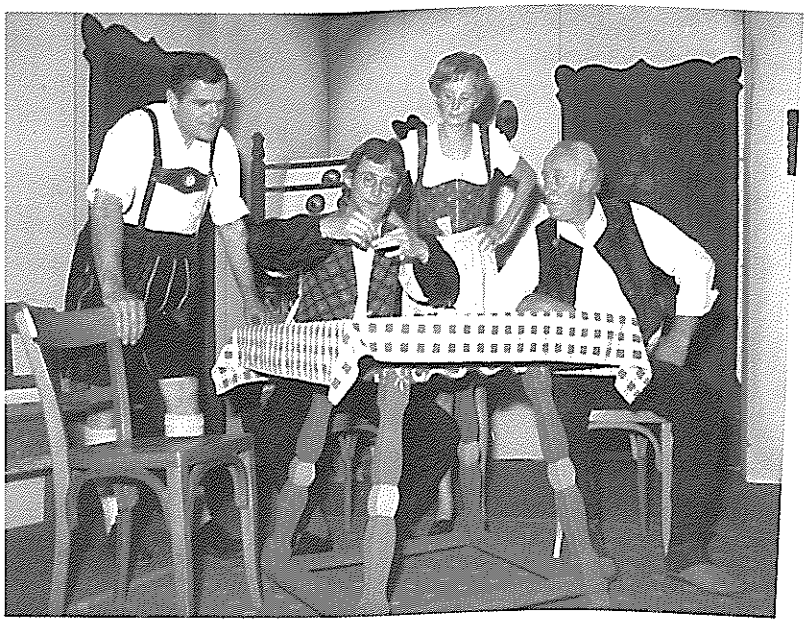
Uschi Stengel und Norbert Zoglmeier in „Die verwechselten Kammerfenster".



Jürgen Schulz als Schneider in „Heirat nicht ausgeschlossen".



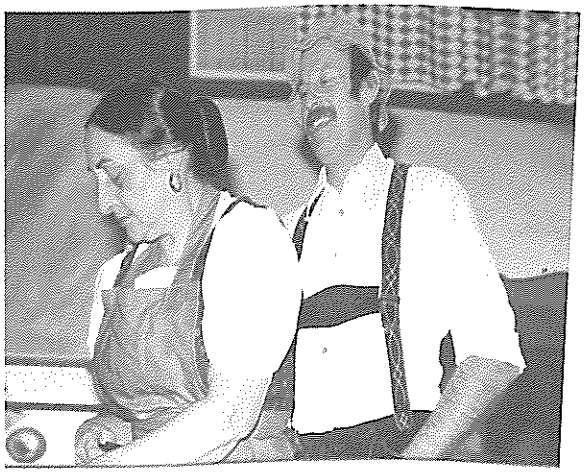
Ernst Ruch und Volker Demmler in „Die drei Gschpusi der Zenta".



Klaus Fillip, Girgl Pulfer, Gitti Bauer und Sepp Förg in „An Baserl sei Testament".



Er schaut wie das Kaninchen auf die Schlange.
Daniela Böck und Veit Pulfer in „Glück auf der Alm".



Irmi Brenner und Albert Böck in „Gaudi im Heu".

Der „Geist" des Kindertheaters

Ein gespenstischer Bericht von Lucretia

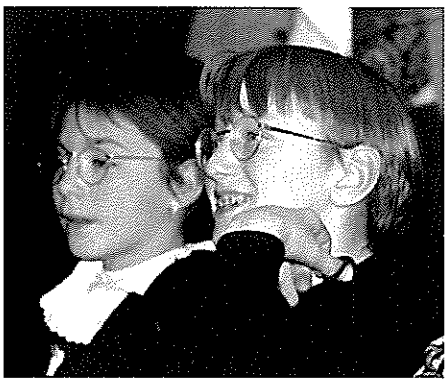
Hallo, ich bin Lucretia! Und ich bin ein Theatergeist! Genauer gesagt, ich bin der Kindertheatergeist vom „Brukker Brett'l". Wie es dazu kam? Laßt euch erzählen.

Also ich war lange Jahre heimatlos und auf der Suche nach einem Kindertheater in dem ich spuken konnte. Doch leider gab es in der Umgebung von Bruck weit und breit kein geeignetes Objekt für mich.

Und dann eines Tages, ich hatte die Hoffnung schon beinahe aufgegeben, geschah etwas Tolles. Ein Theaterverein aus Fürstenfeldbruck, der sich das „Brucker Brett'l" nannte, spielte ein Theaterstück mit Kindern. Hurraaaa!! Da mußte ich natürlich hin. Das war, laßt mich überlegen ... 1881. Huch nein, ich meine natürlich 1981. Wißt ihr, wenn man so alt ist wie ich, verwechselt man schon mal schnell das Jahrhundert. Hahaha.

Ich schwebte also nach Biburg, wo das Brett'l seine eigene Bühne hatte. Und noch dazu - für einen Geist ja geradezu ideal - in einer alten Scheune. Ich war furchtbar aufgeregt. Das Stück hieß „Die Sterne lügen nicht" und drunter stand „Bauernschwank in drei Akten". Das kam mir schon ein bißchen eigenartig vor - ein Bauernschwank für Kinder?! Und das Komische daran war, daß da gar keine Kinder im Zuschauerraum saßen, sondern fast lauter Erwachsene. Und in der Ansprache erzählte dann ein Mann, daß man mit diesem Stück zeigen wolle, wie „kinderleicht" es sei, so einen Schwank zu spielen. Aha, ich fing an zu verstehen. Das war alles nur ein Jux. Die machten sich über irgendwas lustig. Ich platzte fast vor Wut.

Ich mußte was unternehmen. Und während ich so vor mich hingrummelte und dem Stück zuschaute, bemerkte ich, daß die Leute im Saal immer begeisterter mitgingen. Die Kinder waren Spitzenklasse. Und sie bekamen mehr Vorhänge als die Großen manchmal. Es war toll.



Lena Jakat und Philip Tscharke in „Pumuckl und der Zauberer".

Das mußten diese Erwachsenen doch checken. Hier versteckten sich große Talente. Die mußte man doch fördern. Aber wozu war ich eigentlich ein Gespenst? Ich spukte den Brett'l-Leuten wegen eines Kindertheaters so lange im Kopf herum, bis sie meine Idee für ihre eigene hielten.
Und 1983, also nur zwei Jahre später, beschloß das Brett'l dann, ab sofort vor Weihnachten immer mit Kindern für Kinder zu spielen. Juchuuu! Ich hatte es geschafft. Ich hatte mein eigenes Kindertheater, eines wo ich ganz alleine spuken konnte. Super.

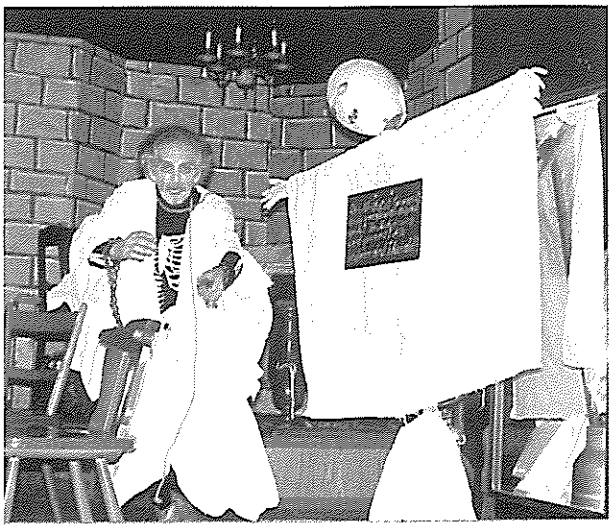
Das erste Kinderstück

Es hieß „Die Trolle vom grauen Berge" und es war ein riesiger Spaß. Die Kinder, die die Trolle spielten, mußten sich damals Ohren und Nasen ankleben und ich nützte die Gelegenheit schamlos aus, dem einen oder anderen dagegen zu stupsen. So verlor mal der eine sein Ohr auf der Bühne, mal der andere seine Nase. Das war vielleicht komisch!!

Den Kindern war das zwar immer ein bißchen peinlich, aber sonst war nichts Schlimmes dabei. Am meisten Spaß machte mir aber eine kleine Elfe. Sie war erst zwei Jahre alt und wirklich putzig. Und weil sie noch so klein war, stolperte sie immer mal wieder über ihre winzigen Füße und landete auf ihrem runden Bäuchlein. Zum Schießen! Ich nahm sie dann bei den Vorstellungen – unsichtbar versteht sich – an die Hand und führte sie über die Bühne, ohne daß jemand was merkte. Und wenn es doch mal passierte, klatschte das Publikum,



Das erste Kinderstück auf der Brett'l Bühne: „Die Sterne lügen nicht". Von links: Mark Loeschke, Anja Schulz, Michaela Rogge, Simone Meixner und Susi Bauer.



Gespenst Fredl Nauderer mit Gegengespenst.

von mir angefeuert, extra Beifall. Das war echt nett.

Das Jahr danach, also 1984, wurde dann „Des Kaisers neue Kleider" gespielt. Ein Stück, das viel Aufregung erzeugte, weil der Kaiser doch ohne Kleider auftreten muß. Ach und der Junge, der den Kaiser spielen sollte, weigerte sich, in Unterhosen auf die Bühne zu gehen. Dabei waren es so schöne lange Spitzenunterhosen mit Rüschen unten. Jedenfalls war das ein ernstes Problem. Aber glücklicherweise sind die Frauen ja nicht so zimperlich und so spielte also ein Mädchen den Kaiser.

Und dann, wieder ein Jahr später, hätte mich fast der Schlag getroffen. Ich kam gerade aus meinem Urlaub, als wieder mal geprobt wurde. Ich schwebte also vorsichtig in den Saal und erstarrte.

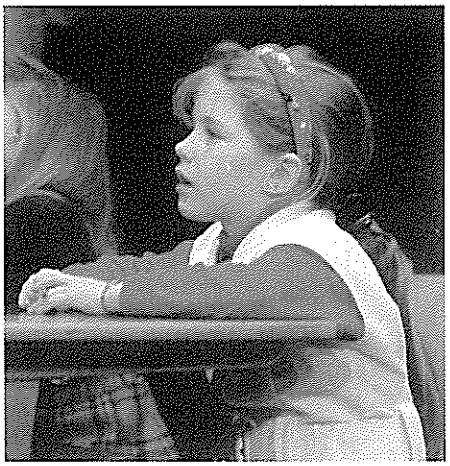
Da stand doch mitten auf der Bühne ein Gespenst. In meinem Theater und noch dazu sichtbar. Mir fiel vor Schreck fast mein Kopf herunter. Erst wollte ich sofort auf die Bühne stürzen und mich mit dem alten Gespenst anlegen. Doch als ich es mir genauer anschaute, kamen mir die Gesichtszüge irgendwie bekannt vor. Ich kramte in meinem Kopf und dann kam ich endlich drauf. Ja, ich kannte das Gesicht. Und zwar hier aus dem Theater. Allerdings nicht aus dem Kindertheater, sondern von den Erwachsenen. Es war der Fredl Nauderer.

Aber, hmmmm, der war doch beim letzten Mal, als ich ihn sah, noch ganz lebendig.

Und dann begriff ich, was los war. Sie probten. Und zwar „Das Gespenst von Canterville. Die spielten also die Geschichte eines Verwandten von mir. Ich war begeistert. Und der Herr Nauderer war so gut und unheimlich, daß ich mich, tja, äääähhh, naja, beinahe ein bißchen in ihn verliebte. Gut, daß ich unsichtbar bin und ihr meine Gesichtsfarbe jetzt nicht sehen könnt. Ein Gespenst mit einem roten Kopf schaut nämlich ziemlich eigenartig aus. Für mich war das jetzt jedenfalls die Gelegenheit mal ganz offiziell auf der Bühne mit den Ketten zu rasseln und zu spuken. Natürlich immer nur gleichzeitig mit ihm, damit die Kinder nicht zu sehr erschreckten. Es war wirklich phantastisch.

Das Kindertheater etabliert sich

Die nächsten beiden Jahre wurden mit „Die kleine Hexe" und „Der Flohprinz" glücklicherweise immer Stücke gespielt, in denen es nicht auffiel, wenn ich ein bißchen mithexte oder mitzauberte.



Melanie Pulfer in „Pumuckl und der Zauberer".

1988 wurde es dann schon wieder schwieriger für mich mitzumachen. Da spielten die Kinder „Der neue gestiefelte Kater" und das war ein Stück in dem Schauspieler auf der Bühne als Publikum verkleidet mitspielten. Klingt kompliziert, oder? War es auch. Ich blickte überhaupt nicht mehr durch, wer jetzt wer war und was machte. Aber dem „richtigen" Publikum gefiel das. Vor allem, weil das Publikum auf der Bühne immer motzte und reinquatschte und so trauten sich die Kinder im Publikum auf einmal auch etwas zu sagen. Und ich kann euch sagen, manchmal wurde das ganz schön laut. Hoho!!

Auch in den nächsten Stücken ging es heiß her. Einmal half ich dem Sams beim Zaubern und einmal vertauschte ich einen Lieferschein, so daß Konrad aus der Konservendose an die falsche Adresse geliefert wurde.

1991 war dann wieder ein besonderes Jahr für das Kindertheater. Es sollte einen eigenen Namen bekommen. Es war gar nicht so einfach, was Nettes zu finden. Was da alles für Vorschläge gemacht wurden:, tz, tz, tz. Das Ergebnis dieser langen Sitzungen kann sich aber, meiner Meinung nach, sehen lassen. Denn seit 1991 heißt das Kindertheater vom Brett'l „Die Wölkchen". Warum? Schaut euch doch mal das Brett'l-Logo an, dann kommt ihr schon drauf. Kapiert? Gut.

Jetzt spielen die Wölkchen

1992 half ich dann dem kleinen Bären und dem kleinen Tiger bei Ihrer Schatzsuche.

Zum zehnjährigen Kindertheater-Jubiläum wurde das erste Kinderstück neu inszeniert. Könnt Ihr euch noch erinnern, was das war? Richtig - „Die Trolle vom grauen Berge". Jeder, der damals mitgespielt hatte, wollte jetzt natürlich auch wieder dabei sein. Doch die Zeit war nun mal nicht stehengeblieben. Die Kleinen von damals waren mittlerweile die Großen. Doch gemein-

sam fand man für jeden die passende Rolle und es war mindestens genauso toll wie zehn Jahre zuvor.

Das nächste Kinderstück war ein, wie sagt man heutzutage, ein Mega-Affenturbo-Großereignis. Es spielten fast 40 Leute mit. Im Alter zwischen 2 und 75 und das auch noch in wechselnder Besetzung. Ihr habt schon erraten von welchem Stück ich spreche? - Genau! Von „Peter Pan".

Die Piraten - allesamt Erwachsene - sangen ein tolles Piratenlied und in der letzten Szene schwebte Peter Pan über die Bühne - wenn er nicht gerade in den Kulissen hängenblieb. In einer Szene gab es sogar einen richtigen Schwertkampf zwischen Captain Hook und Peter Pan. Gigantisch! Also ich muß sagen, ich brauchte fast ein Jahr, um mich von den ganzen Anstrengungen zu erholen.

1995 sprang dann der weltbekannte Kobold Pumuckl über die Brett'l-Bühne. Den rotschopfigen Kerl gab es gleich mehrfach. Als lebensgroße Figur, die das Geschehen aus einer kleinen Extrabühne heraus kommentierte und wie üblich lustige Verse dichtete, dann mitten im Geschehen als Pumucklpuppe und auch noch als bewegliche Handpuppe.

Im Jahr 1996 trieb ein Feuerfalke sein Unwesen und 1997 und 1998 gingen Jim Knopf, Emma und Lukas der Lokomotivführer auf große Abenteuerfahrt.



Theatergeist Lucretia mit Schwestergeist Maria.

Und dann kam mein großer Tag. Im Juni 1999 durfte ich das erste Mal auf die Bühne. Wirklich! Habt Ihr „(K)ein Apfel für Schneewittchen", das wir im Kloster Fürstenfeld gespielt haben, nicht gesehen? Tja, Pech. Da stand ich nämlich im Vorprogramm wirklich und tatsächlich auf den Brettern. Ich, Lucretia, der Kindertheatergeist vom Brucker Brett'l, hatte meine erste eigene Rolle bekommen. Ganz offiziell. Toll, was? Und meine Freundin Maria, die normalerweise im Kloster Fürstenfeld spukt, begleitete mich. Es war einfach wunderbar. Wir spukten, hielten durch Klatschen die Schauspieler an und durften sogar laut mit dem Publikum sprechen. Ach ja, einmalig!

Ich bin gespannt, was noch alles auf mich zukommt mit den Wölkchen. Ich freue mich jedenfalls schon riesig auf das nächste Stück.

Ihr doch sicher auch?

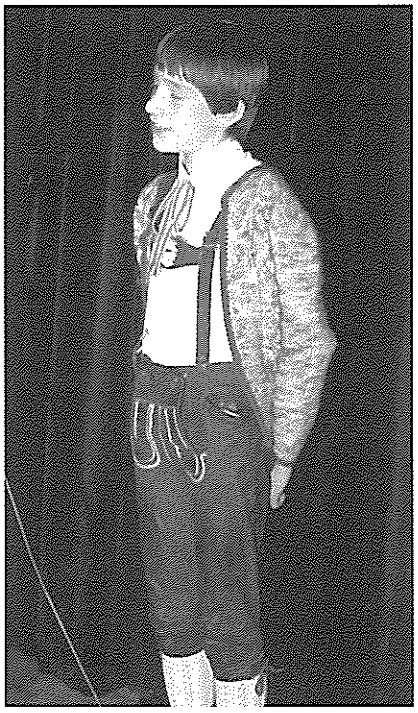


Beinahe hätten uns für „Peter Pan" die Schauspieler nicht ausgereicht. Und zum Glück waren nicht immer alle auf der Bühne!

Sommer 1976	**„An Baserl sei Testament“** **„Die verwechselten Kammerfenster“** **„A' Bauernwett“** **„Verwechslung in der Reitschule“**	Regie: Norbert Zoglmeier und Franz Neuhierl 1 Aufführung
Herbst 1976	**„D' Hosenknöpf“** **„Der Vater will heiraten“** **„Wenn 3 dasselbe tun“**	Regie: Norbert Zoglmeier und Franz Neuhierl 2 Aufführungen
Frühjahr 1977	**„A' Viecherei“** **„Der 7. Bua“** **„Der Hauptgewinn“**	Regie: Norbert Zoglmeier und Franz Neuhierl 3 Aufführungen
Herbst 1977	**„Gaudi im Heu“** von Werner Linz	Regie: Franz Neuhierl 3 Aufführungen
Frühjahr 1978	**„Glück auf der Alm“** von Maria Iberle und Albert Martens	Regie: Franz Neuhierl 4 Aufführungen
Herbst 1978	**„Die drei Eisbären“** von Maximilian Vitus	Regie: Norbert Zoglmeier 3 Aufführungen
Frühjahr 1979	**„Der ewige Spitzbua“** von Toni Gerlin und Anton Maly	Regie: Norbert Zoglmeier 4 Aufführungen
Herbst 1979	**„Der Hausfreund“** von Maximilian Vitus	Regie: Norbert Zoglmeier 4 Aufführungen
Frühjahr 1980	**„Die drei Gschpusi der Zenta“** von Josef Mooshofer und Heinrich Hinck	Regie: Franz Neuhierl 5 Aufführungen
Herbst 1980	**„Heirat nicht ausgeschlossen“** von Jehl	Regie: Holli Loeschke 4 Aufführungen
Juli 1981	**„Liebe, Leidenschaft und Gift“** Von Siegfried Färber	Regie: Holli Loeschke 3 Aufführungen im Lichthof des Klosters Fürstenfeld
Die erste Premiere in Biburg:		
Herbst 1981	**„Das Fenster zum Flur“** Von Curth Flatow und Horst Pillau	Regie: Ruth Kaesbohrer 14 Aufführungen
Zum erstenmal: Unsere Kinder spielen für Kinder:		
Dezember 1981 Kindertheater	**„Die Sterne lügen nicht“** Von Marianne Lindner	Regie: Holli Loeschke 2 Aufführungen
Frühjahr 1982	**„Moral“** Von Ludwig Thoma	Regie: Franz Neuhierl 13 Aufführungen
Herbst 1982	**„Graf Schorschi“** Von Carl Borro Schwerla	Regie: Ruth Kaesbohrer 12 Aufführungen
Frühjahr 1983	**„Die Witwen“** Von Ludwig Thoma	Regie: Holli Loeschke 16 Aufführungen
Und weil's gar so schön war, noch mal:		
Juni 1983	**„Liebe, Leidenschaft und Gift“** Von Siegfried Färber	Regie: Holli Loeschke 3 Aufführungen im Lichthof des Klosters Fürstenfeld
Herbst 1983	**„Drei Männer im Schnee“** Von Robert Neuner	Regie: Holli Loeschke 15 Aufführungen
Dezember 1983 Kindertheater	**„Die Trolle vom grauen Berg“** von W. Stenström	Regie: Holli Loeschke 6 Aufführungen
Frühjahr 1984	**„Das sündige Dorf“** Von Max Neal	Regie: Franz Neuhierl 15 Aufführungen
Herbst 1984	**„Das Geld liegt auf der Bank“** Von Curth Flatow	Regie: Ruth Kaesbohrer 19 Aufführungen
Dezember 1984 Kindertheater	**„Des Kaisers neue Kleider“** von Holli Loeschke nach H.C.Andersen	Regie: Christa Eibl 4 Aufführungen
Frühjahr 1985	**„Die tolle Katrin“** Von Erika Schmitt-Sackersdorf	Regie: Ruth Kaesbohrer 18 Aufführungen



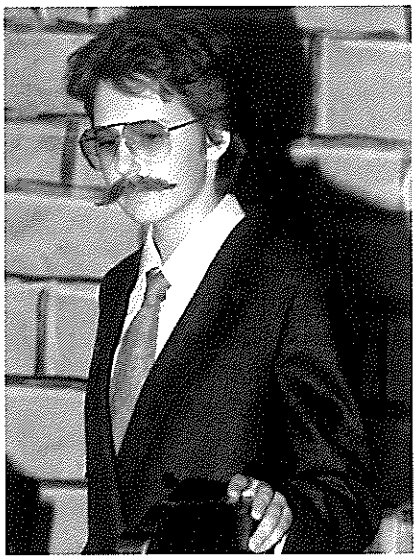
Auf der Alm da gibt's koa Sünd. Irmi Brenner und Elfi Hohenleitner in „Glück auf der Alm“.



Die Ansage beim ersten Kinderstück „Die Sterne lügen nicht“ machte Thomas Pulfer.



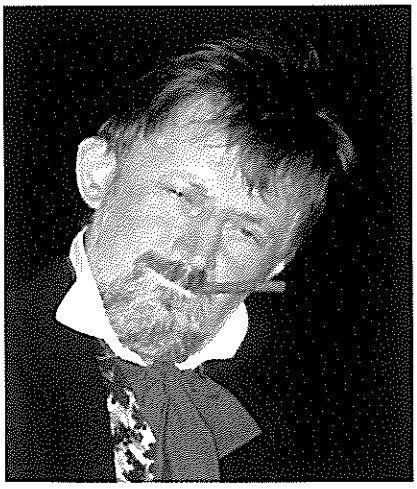
Hatten Piraten schon Brillen? Eberhard Bauer in „Peter Pan“.



Daniela Trinkl als Lord Canterville in „Das Gespenst von Canterville".



Simone Rauch und Stefanie Neuhierl in „Die Trolle vom grauen Berge".



Girgl Pulfer in „Das Mädl aus der Vorstadt".

Herbst 1985	**„Onkel Pepi"** von Sepp Faltermeier	Regie: Franz Neuhierl 18 Aufführungen
Dezember 1985 Kindertheater	**„Das Gespenst von Canterville"** von Georg Vietzke	Regie: Holli Loeschke 4 Aufführungen
Frühjahr 1986	**„Der Dorfteufel"** Von Heinrich Wolf	Regie: Holli Loeschke 18 Aufführungen
Herbst 1986	**„Bleib cool Mama"** von Ulla Kling	Regie: Franz Neuhierl 21 Aufführungen
Dezember 1986 Kindertheater	**„Die kleine Hexe"** von Ottfried Preußler	Regie: Holli Loeschke 7 Aufführungen
Frühjahr 1987	**„Fröhliche Geister"** Von Noel Coward	Regie: Ruth Kaesbohrer 16 Aufführungen
Herbst 1987 und Juni 1988	**„Die Geisterbraut"** von Hannes Bauer	Regie: Franz Neuhierl 26 Aufführungen
Dezember 1987 Kindertheater	**„Der Flohprinz"** frei nach C. Von Brentano	Regie: Holli Loeschke 6 Aufführungen
Frühjahr 1988	**„Die wilde Hilde"** Von Ulla Kling	Regie: Jochen Adamek 20 Aufführungen

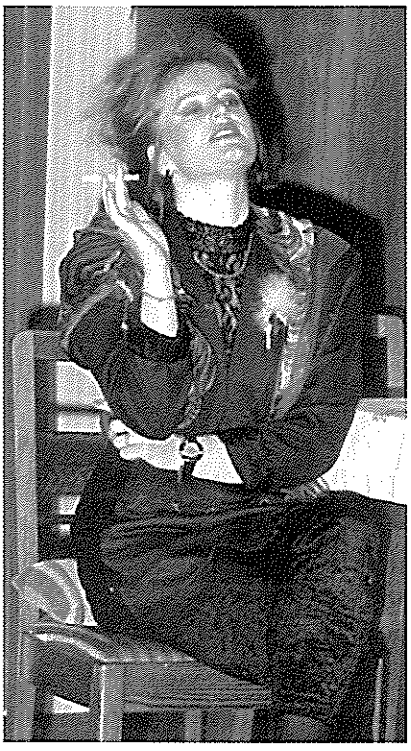
725 Jahre Kloster Fürstenfeld:

Juli 1988	**„Ludwig der Strenge"**	Regie: Ruth Kaesbohrer, Christa Eibl 4 Aufführungen Im Klosterinnenhof
Herbst 1988	**„D' Welt geht unter"** von W. Jacoby und W. Holzmann	Regie: Franz Neuhierl 3 Aufführungen
Dezember 1988 Kindertheater	**„Der neue gestiefelte Kater"** von R. Hentschel	Regie: Holli Loeschke, Max Kern 6 Aufführungen
Frühjahr 1989	**„Alles fest im Griff"** von Erfried Smija	Regie: Jochen Adamek 20 Aufführungen
Herbst 1989	**„Das Mädl aus der Vorstadt"** von Johann Nestroy	Regie: Ruth Kaesbohrer 20 Aufführungen
Dezember 1989 Kindertheater	**„Eine Woche voller Samstage"** von Paul Maar	Regie: Holli Loeschke, Max Kern 7 Aufführungen
Frühjahr 1990	**„Die Lokalbahn"** von Ludwig Thoma	Regie: Franz Neuhierl 18 Aufführungen
Herbst 1990	**„Zahlende Gäste"** von Johann Nestroy	Regie: Ruth Kaesbohrer 20 Aufführungen
Dezember 1990 Kindertheater	**„Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse"** von Christine Nöstlinger	Regie: Max Kern 6 Aufführungen
Frühjahr 1991	**„Das vierblättrige Kleeblatt"** von Ernst Friedl	Regie: Jochen Adamek 19 Aufführungen
Herbst 1991	**„Das Gold von Bayern"** von Reinhard Raffalt	Regie: Ruth Kaesbohrer 14 Aufführungen
Dezember 1991	**„Der König in der Kiste"** von Paul Maar	Regie: Max Kern 7 Aufführungen
Frühjahr 1992	**„Hallo, Liebling ich bin da!"** von Peter Goldbaum	Regie: Jochen Adamek 19 Aufführungen
Herbst 1992	**„Der Ehestreik"** von Julius Pohl	Regie: Franz Neuhierl 20 Aufführungen
Dezember 1992 Kindertheater	**„Komm wir suchen einen Schatz"** von Caroline Danke nach Janosch	Regie: Caroline Danke 6 Aufführungen
Frühjahr 1993	**„Null Problem"** von Ulla Kling	Regie: Jochen Adamek 18 Aufführungen

Herbst 1993	**„Der Brandner Kaspar“** von Franz von Kobell und Kurt Wilhelm	Regie: Franz Neuhierl 20 Aufführungen
Dezember 1993 Kindertheater	**„Die Trolle vom grauen Berge“**	Regie: Gitti Bauer, Caroline Danke 6 Aufführungen
Frühjahr 1994	**„Der Brandner Kaspar“** von Franz von Kobell und Kurt Wilhelm	Regie: Franz Neuhierl 20 Aufführungen
Herbst 1994	**„Der Brandner Kaspar“** von Franz von Kobell und Kurt Wilhelm	Regie: Franz Neuhierl 16 Aufführungen
Dezember 1994 Kindertheater	**„Peter Pan“** von Susanne Bauer u. Stephan Dietrich	Regie: Susanne Bauer, Stephan Dietrich 10 Aufführungen
Frühjahr 1995	**„Verlängertes Wochenende“** von Curth Flatow	Regie: Jochen Adamek 20 Aufführungen
Juni 1995	**„Blut und Liebe“** von Martin Luserke	Regie: Ruth Kaesbohrer 10 Aufführungen vor der Brett'l-Scheune
Herbst 1995	wg. Krankheit ausgefallen	
Dezember 1995 Kindertheater	**„Pumuckl und der Zauberer“** von Ellis Kaut	Regie: Max Kern 7 Aufführungen
Frühjahr 1996	**„Arsen und Spitzenhäubchen“** von Joseph Kesselring	Regie: Susanne Bauer, Stephan Dietrich 18 Aufführungen
Herbst 1996	**„Die drei Dorfheiligen“** von Max Neal und Max Ferner	Regie: Franz Neuhierl 19 Aufführungen
Dezember 1996 Kindertheater	**„Die drei Rätsel des Feuerfalken“** von Thorsten Börner und Sascha Korff	Regie: Stephan Dietrich 6 Aufführungen
Frühjahr 1997	**„Fahr'n ma euer Gnaden“** von Oskar Weber	Regie: Jochen Adamek 17 Aufführungen
Herbst 1997	**„Der eingebildete Kranke“** nach Moliere, bearbeitet von Christa Eibl	Regie: Christa Eibl 15 Aufführungen
Dezember 1997 Kindertheater	**„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“** von Michael Ende	Regie: Holli Loeschke, Anja Schulz 6 Aufführungen
Frühjahr 1998	**„Der starke Stamm“** von Marieluise Fleißer	Regie: Ruth Kaesbohrer 15 Aufführungen
Herbst 1998	**„D' Wahl Lump'n“** von Peter Landsdorfer	Regie: Franz Neuhierl 19 Aufführungen
Dezember 1998 Kindertheater	**„Jim Knopf und die Wilde 13“** von Michael Ende	Regie: Holli Winkler, Karin Bienert 8 Aufführungen
Frühjahr 1999	**„Gelähmte Schwingen“ und „1. Klasse“** von Ludwig Thoma	Regie: Ruth Kaesbohrer 16 Aufführungen
Juni 1999 Kindertheater	**„(K)ein Apfel für Schneewittchen“** Ein Märchen für Kinder	Regie: Susanne Bauer, Birgit Bauer 3 Aufführungen im Rahmen der Klosterfestspiele
Herbst 1999	**„Der Weihnachter“** von Gerhard Loew	Regie: Franz Neuhierl 15 Aufführungen
Dezember 1999 Kindertheater	**„Die Prinzessin und der Schweinehirt“** nach Ch. Andersen von Gert Richter	Regie: Susanne Droth, Erika Pulfer 8 Aufführungen
Frühjahr 2000	**„Der Hunderter im Westentasch'l“** von Max Neal und Max Ferner	Regie: Jochen Adamek 19 Aufführungen
Sommer 2000	**„Der Brandner Kaspar“** von Franz von Kobell und Kurt Wilhelm	Regie: Franz Neuhierl 2 Aufführungen im Rahmen des Brucker Kultursommers
Herbst 2000	**„Theater“** von Peter Landsdorfer	Regie: Brigitte Bauer, Jochen Adamek 18 Aufführungen

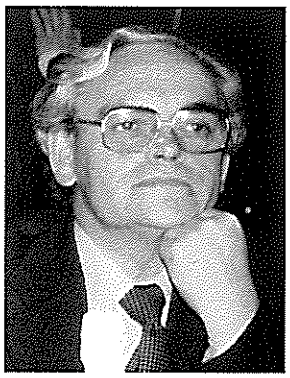


„Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne..“: Herri Reischl in „Blut und Liebe“.



Ganz schön keck. Beate Obermeier in „Null Problem“.

Unvergessen sind unsere verstorbenen Mitglieder



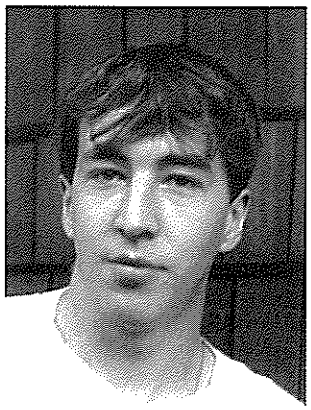
Paul Steinbrecher
1980



Norbert Zoglmeier
30. März 1983



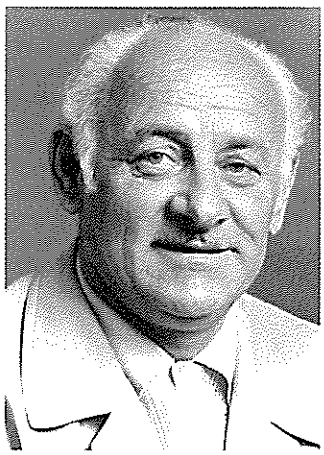
Ernst Ruch
5. Mai 1985



Stefan Reischl
19. Oktober 1988



Reinhard „Floh“ Schlett
15. Oktober 1993



Sepp Förg
20. Oktober 1989



Reiner Meixner
11. April 2000

Schatzsuche mit Kindern

Eine gefühlsmäßige Betrachtung von Carolin

Was fällt mir ein, jetzt, da ich Jahre später darüber nachdenke? Es kommen Gedanken durch meinen Kopf geschwirrt, Bilder reihen sich aneinander und Gefühle melden sich wieder.
Da waren viel Begeisterung und viel Verwirrung, viele Hände, Stimmen, ICH's, viel Arbeit, viele Worte und noch mehr Gefühl.

Das Stück „Komm wir finden einen Schatz" habe ich selber für die Bühne „zurechtgeschrieben". Ich weiß noch, daß ich stolz war, auf dem Plakat meinen Namen zu lesen. Theaterleben tut dem Ego gut. Es war meine erste Alleinregie und jetzt war ich auch noch Autorin! Das hat doch was.

Leuchtende Kinderaugen sahen mich an, Augen, die voll Erwartung auf mich gerichtet sind. Augen, die mich anhimmeln und mir sagen, du bist hier die Große, sag uns was wir tun sollen.
Und wenn dann nach dem Probenchaos die Kinder voller Begeisterung ihr Stück spielten, dann kribbelte es mir im Bauch und ich sprach aufgeregt einzelne Texte mit. Wenn ich selber spiele habe ich wenig Lampenfieber, aber als Regisseurin habe ich das Lampenfieber aller Kinder auf einmal.
Ich habe das Stück aus dem Zuschauerraum angesehen und hinter den Kulissen gezittert, in der Pause die Kinder gelobt und mit Würsteln, Lebkuchen, Mandarinen und Gummibärchen gestärkt.

Kindertheater ist schön. Ich habe diese Zeit genossen. Du mußt die Kinder lieben und das Theater, dann tauchst du reich beschenkt aus dem Chaos wieder auf.



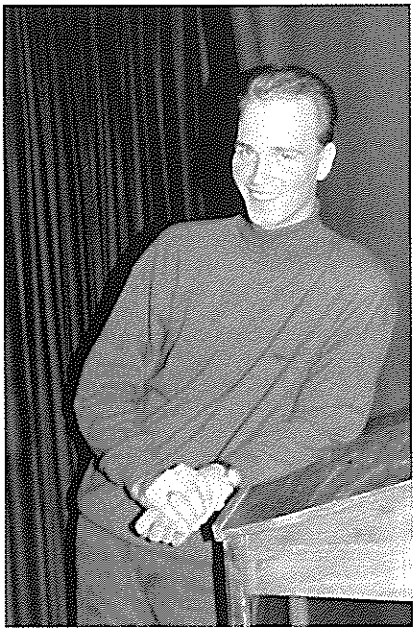
Letzte Vorbereitungen vor der Aufführung. Von links: Carolin Danke, Gitti Bauer, Gabi Kurp und Nadine Kurp.



Die Regie ist entspannt, offenbar klappt alles.



Hintere Reihe v. l.: Holli Loeschke, Birgit Bauer, Nadine Kurp, Stefanie Schiele
Vordere Reihe v. l.: Lena Jakat, Matthias Bienert, Cäcilia Danke, Stefan Ederer.



Ohne Technik kann man keinen Schatz heben.
Ton und Licht: Jochen Fischer.



Gitti Bauer, Joe Wiedemann, Sepp Förg, Albert Böck und Irmi Brenner in dem Einakter „Wenn drei das Gleiche tun“.



Stefan Reischl und Roland Bienert in „Das sündige Dorf“.



Holli Loeschke als vulgo 'Hochstätter' in „Moral“.



Peter Schiele in „Die Witwen“.



Ingelore Herdlicka in „Das lebenslängliche Kind“.



Sepp Förg und Irmi Brenner im Jahre 1987 in „Die Hosenknöpf“.



Irmi Brenner und Holli Loeschke in „Die tolle Katrin“.



Helga Reischl in „Hallo Liebling, ich bin da“.



Anneliese Nauderer, Carolin Danke, Gitti Bauer und Susi Bauer in „Das Mädl aus der Vorstadt“.



Furchtlos kämpft Peter Pan gegen den grausamen Captain Hook. Anja Schulz und Willi Märk in „Peter Pan“.



Die Piraten in schwerer See. Noch lachen sie, aber bald werden sie von Jim Knopf und Lukas gekapert.



„Kein Apfel für Schneewittchen“. Von links: Vera Jakat, Christian Weckerle, Anja Weckerle, Nicole Sindler, Carolin Ulrich, Verena Schuder, verdeckt: Désirée Danke, Christopher Haaf, liegend Romina Affé.



Romina Affé als Schneewittchen in „Kein Apfel für Schneewittchen“.



Vornehme Damen im Salon.
Anneliese Nauderer und Sabine Herdlicka in „Moral“.



Von links: Julia Ulrich, Carolin Ulrich, Christian Weckerle und Verena Trauner. Hinten: Melanie Pulfer und der Esel in „Die Prinzessin und der Schweinehirt“.



Zwei Seelige im bayerischen Himmel. Oder doch nur Scheinheilige? Wolfgang Rothenberger und Günter Hendrich in „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben“.



Ab und an kommt der preußische Gesandte in den bayerischen Himmel zum spionieren. Georg Tscharke in „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben“.



Der Brandner Kaspar hat Geburtstag.
Von links: Karl Ederer, Herri Reischl, Fredl Nauderer, HansHohenegger, Anja Schulz, Susi Bauer und Stefan Dietrich.



Lange vor dem Handyboom waren beim Brucker Brett'l bereits moderne Kommunikationsmittel im Einsatz.
Andrea Rüdiger in „Der Flohprinz".



Solche Hasen fängt man mit Mohrrüben hinter der Brettl-Scheune.
Matthias Bienert in „Der gestiefelte Kater".



Die Blütenjungfern sind offensichtlich etwas unkonzentriert .
Désirée Danke und Vera Jakat in „Die Trolle vom grauen Berge".



Wilde Kämpfe tobten zwischen Peter Pan und Käpt'n Hook um die schöne Indianer Squaw.
Nadine Kurp in „Peter Pan".



So recht nach dem Geschmack der Kinder war das Stück „Pumuckl und der Zauberer" mit einem kleinen und großen Pumuckl, Meister Eder und einer renitenten Schulklasse.
Obere Reihe von links: Jürgen Schulz, Birgit Bauer, Nadine Kurp, Willi Märk, Anja Schulz, Max Kern, Angie Hausbeck, Hardi Jakat, Klaus Löschke.
Untere Reihe von links: Philip Tscharke, Matthias Bienert, Stefan Ederer, Lena Jakat, Sebastian Tscharke, Melanie Pulfer, Romina Hausbeck, Vera Jakat.



Von links: Gitti Bauer, Nadine Kurp, Beate Sichinger und Angie Hausbeck in „Die drei Rätsel des Feuerfalken“.



Alexander Märk als Herr Taschenbier und Sigfried Teerporten als Frau Rotkohl in „Eine Woche voller Samstage“.



Das Dienstfahrrad des Brucker Brett'l in voller Fahrt.



So ein netter Hofnarr bringt auch den grimmigsten Kaiser zum Lachen. Birgit Bauer in „Des Kaisers neue Kleider“.



Petra Wachter als Tochter aus gutem Hause in „Das lebenslängliche Kind“.



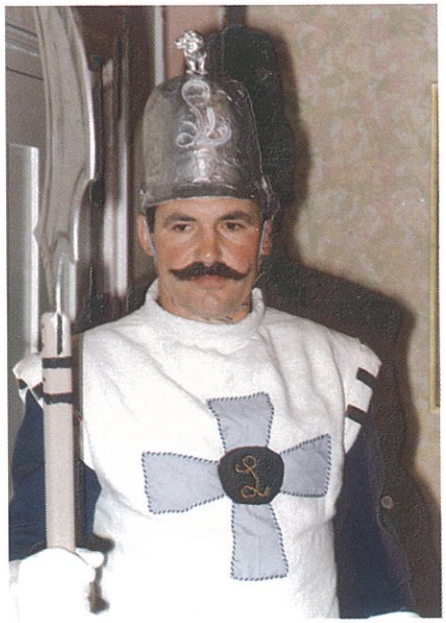
Rätsel:
Wer ist das und in welchem Stück?



Die Marktleute in „Die kleine Hexe“. Von links: Birgit Bauer, Bianca Selzer, ??, Stefanie Schiele, Nadine Kurp und Yvonne Dausch.



Mark Loeschke, Michaela Rogge und Petra Glockzin in „Bleib cool, Mama“.



Der Leibhartschier des Herzogs.
Karl Ederer in „Das Gold von Bayern“.



Hochzeitsessen für die tolle Katrin. Von links: Peter Schiele, Anneliese Nauderer, Jürgen Schulz, Holli Loeschke, Bernd Pulfer, Ingelore Herdlicka, Fredl Nauderer.



Die vorlaute Grete: Gitti Bauer in „Der Dorfteufel“.



Max Kern als Smiiie in „Peter Pan“.



Adolf Adam in einem Sketch an Weihnachten 1987.



Stefan Reischl in „Bleib cool, Mama“.



Die Nase war jeden Abend in Gefahr. Karl Ederer und Horst Schmölz in „Die Lokalbahn“.



Eine Hexe ist unter der Haube. Aber wer nimmt die anderen beiden? Von links: Simone Rauch, Anja Schulz und Andrea Rüdiger.



Eine sehr aufwendige Inszenierung war das Historienspektakel „Ludwig der Strenge“. Von links: Konrad Buchner, Max Kern, Florian Pulfer, Sigi Teerporten, Vroni Schmölz, Jan Quak, Sigurd Lahmann, Willi Märk, Elfi Hohenleitner, Jürgen Schulz, FredlNauderer, Wolfgang Rothenberger, Bernd Pulfer, Roland Bienert, Peter Schiele, Petra Wachter und Anneliese Nauderer. Vorne: Uschi Pulfer.



„Jim Knopf und die wilde !3".
Am Ende bekommt Jim Knopf die Krone und die Prinzessin und eine eigene Lokomotive.



In „Erster Klasse" ist nicht jeder im Abteil willkommen.
Von links: Georg Tscharke, Girgl Pulfer, Erika Pulfer, Hans Hohenegger, Beate Sichinger, Sigurd Lahmann, Florian Oelmeier, Markus Limmer und Willi Märk.

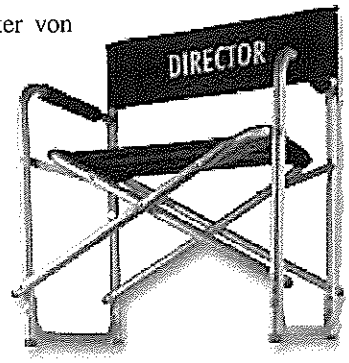
Wen man so alles braucht am Theater

Viele tragen zum Gelingen bei

Die Regie

Ein wenig Mädchen für alles muß er oder sie schon sein, sie sollten aber auch etwas von einem Löwenbändiger haben: die Regisseure.

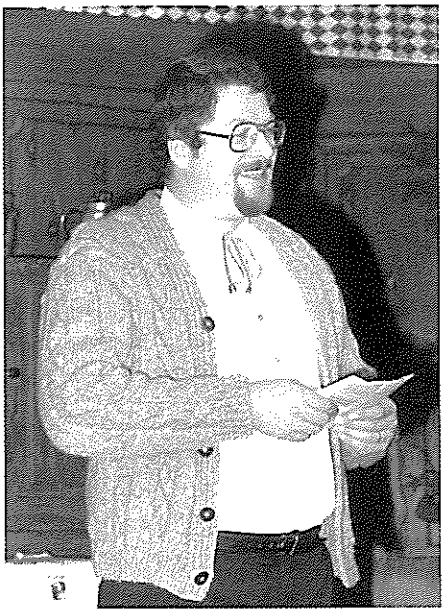
Gemacht wird das Theater von vielen, von Schauspielern, Masken- und Kostümbildnern, Technikern und Kulissenbauern. Aber beim Regisseur laufen die Fäden zusammen. Er muß das Team so einsetzen, daß das Stück gelingt und das Publikum zufrieden nach Hause geht.



Diesen Ansprüchen haben sich schon einige unserer Mitglieder gestellt, allesamt natürlich auch Amateure.

Vieles ist bei der Stückauswahl zu bedenken: wer spielt, wer hat Zeit, paßt auch der große Salon auf unsere kleine Bühne? Aber letztlich sind alle Schwierigkeiten und Probleme überwunden und der Vorhang hebt sich zur Premiere.

Da man es ja bekanntlich nicht allen recht machen kann, versuchen unsere Spielleiter, durch die Stückauswahl dem Publikumsgeschmack mehr oder weniger gerecht zu werden. Also ward beschlossen: Im Frühjahr spuin mir was bayrisches und im Herbst ist eine Komödie dran. Das wird zwar nicht immer so eingehalten, aber meistens ist für jeden was dabei.



Der einzige Spielleiter, der höchstens mal als Ansager, aber nie als Schauspieler auf der Bühne stand, ist unser zweiter Vorsitzender Jochen Adamek.

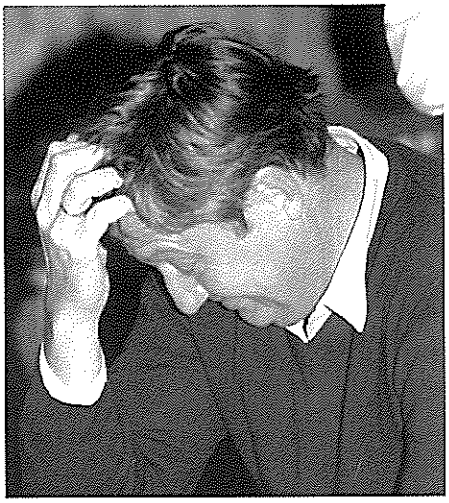
HEINZ ERHARDT

Was es nicht alles gibt

Zunächst ist da der Vorhangmann -
eh der nicht zieht, fängt es nicht an!
Sehr nützlich ist der Inspizient -
er klingelt immer, ruft und rennt!
Für's Haar ist wichtig die Frisöse -
für'n Text nicht minder die Sufflöse!
Den Anzug bügelt der Garderober -
das Bier bringt der Kantinenober!

Dann gibt es die Kulissenbauer -
und Komiker, die immer sauer!
Es gibt den Held, den Bongwiwang -
und die Suhbrette mit Gesang!
Heldenmutter - Heldenvater -
auch diese braucht man am Theater!

Wen gibt's denn noch? Den Intendanten!
Und dann vor allem: Intriganten!



Manchmal packt den Regisseur die pure Verzweiflung ob der chaotischen Vorgänge auf der Bühne.

Bergers sind im Theater.
Sie flüstert ihm zu: „Gleich kommt der große Monolog!"
Er: Na hoffentlich setzt sich der nicht genau vor uns."

Beim Theater ist es wie im Leben:
Man beginnt
als ***jugendlicher Liebhaber***,
dann wird man ***Charakterdarsteller***
und endet als ***komischer Alter***.

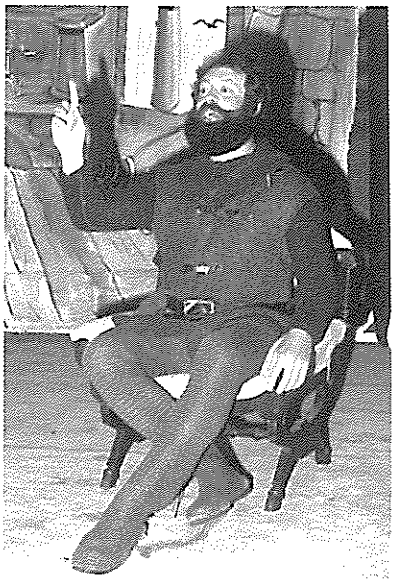
Die Vorsager

Sie sind unverzichtbar für die Mimen auf der Bühne und arbeiten immer im Verborgenen: sie flüstern, deuten, winken, zwinkern und manchmal blättern sie nur noch verzweifelt im Textheft.

Das Brucker Brett'l hat wahre Prachtexemplare dieser Gattung hervorgebracht. Einer der ersten, der den Schauspielern über manche Texthürde hinweg geholfen hat, war Reiner Meixner. Auch Christa Eibl war schon als Souffleuse tätig und Franz Neuhierl mußte als Souffleur wieder abgelöst werden, weil er sich zwar köstlich über die Vorgänge auf der Bühne amüsierte, aber im Ernstfall immer erst die einschlägige Textstelle suchen mußte.

Richtig professionell haben sich Karin Bienert und Helga Rüdiger eingearbeitet und sich zu wahrer Meisterschaft gesteigert. Absolut zuverlässig kennen sie die Schwachpunkte ihrer Pappenheimer und verhindern, daß sich das Lampenfieber zum totalen Blackout steigert.

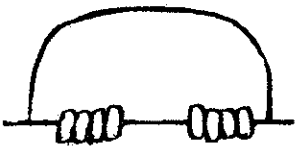
„Eine Souffleuse ist eine Frau, der man ungestraft alles nachsagen darf."



Reiner Meixner als Ritter Hadubrand.



Uschi Pulfer verkleidet sich gerne, um nicht als Souffleuse erkannt zu werden.



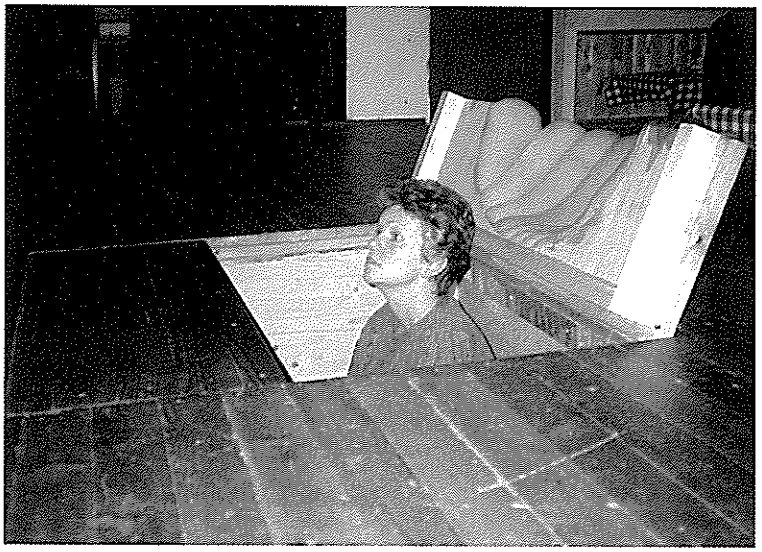
Souffleur, soeben den Arbeitsplatz verlassend



Nach der Aufführung bedanken sich die Schauspieler artig bei der Souffleuse.
Von links: Roland Bienert, Helga Rüdiger und Horst Schmölz.



Karin Bienert



Helga Rüdiger

Die Maske

Die erste Schminke legte Ingrid Reichmann auf, assistiert von Angelika Adamek und Gitti Bauer. Später übernahmen Helgard Schulz, Christl Grandy und Irene Tiesler die Schminktöpfe und die Puderquasten. Helga Reischl, Gitti Bauer, Traudl Schiele, Heidi Schmidt und Vroni Schmölz als Friseusen zaubern noch aus den dünnsten Haaren eine üppige Lockenpracht.

Im Laufe der Zeit wurde auch der Nachwuchs in die Geheimnisse der Farbe und deren Wirkung im grellen Scheinwerferlicht eingeführt, so daß heute kein Mangel an guten Schminkerinnen herrscht.

Unsere Schminkdamen können zwar einen Quasimodo nicht in einen Arnold Schwarzenegger verwandeln, aber eine graue Maus allemal in eine feurige Schönheit.

Mitunter schminken sie aber auch einen durchaus ansehnlichen Menschen derart, daß ihn selbst engste Familienmitglieder nach der Vorstellung nicht mehr mit nach Hause nehmen wollen.

Die untere Bildreihe zeigt ein paar besonders gelungene Arbeiten unserer Maskenbildnerinnen.



Ingrid Reichmann



Angelika Adamek



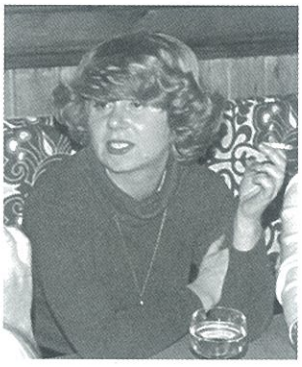
Helgard Schulz



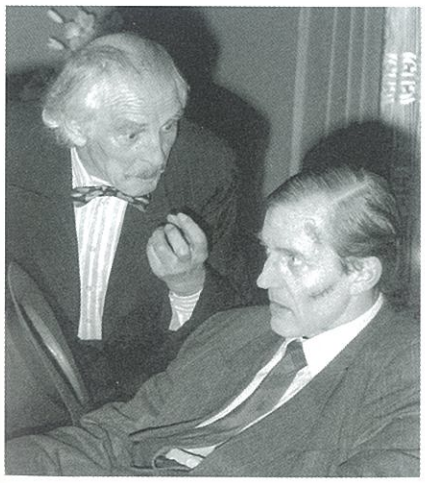
Vroni Schmölz



Warum war dieses Talent noch nie auf der Bühne? Christl Grandy als Vamp.



Heidi Schmidt



Zwei unangenehme Zeitgenossen. Fredl Nauderer und Georg Tscharke in „Arsen und Spitzenhäubchen".



Die Schminkdamen schrecken auch vor dem Boandlkramer nicht zurück. Bernd Pulfer im „Brandner Kaspar".



Nicht alles kann man hinschminken. Den Wahnsinn muß der Schauspieler schon selbst mitbringen. Jürgen Pulfer in „Arsen und Spitzenhäubchen".

Die Requisite

Was wäre ein Theaterstück ohne passende Ausstattung! Unsere Requisiteure Elke Pulfer und Ruth Kaesbohrer kramen unermüdlich im mittlerweile reichhaltigen Lager und finden immer das richtige Requisit.

Im Theater kann man ja bekanntlich fast alles brauchen und so möchten wir uns an dieser Stelle bei all denen bedanken, die uns über die Jahre mit alten Möbeln, abgelegten Kleidern, Hüten, Schuhen und allen nur denkbaren Requisiten versorgt haben.

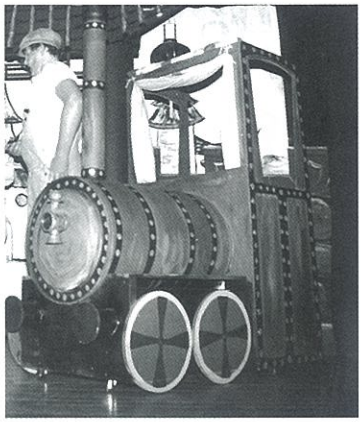
Auch jenen sei gedankt, die uns des öfteren mit Leihgaben eine vortreffliche Ausstattung so mancher Inszenierung ermöglicht haben.

Viele Gewänder wurden von unseren begabten Damen selbst geschneidert. Bei der Herstellung historischer Kostüme war uns Frau Schlett mit ihrer reichen Erfahrung beim Aussuchen der passenden Stoffe und beim Zuschneiden eine wertvolle Hilfe.

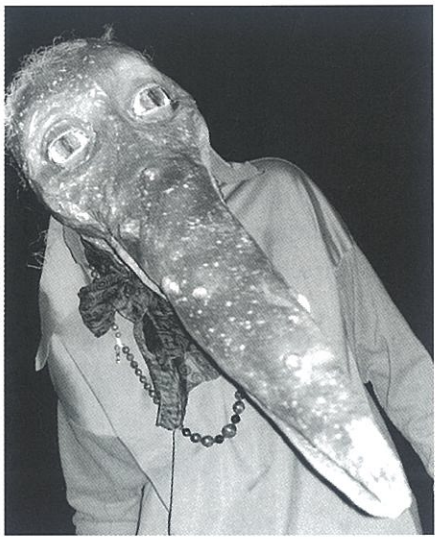
Der furchterregende Drache „Frau Mahlzahn" wurde von der Bühnenbildnerin Barbara Kaesbohrer extra für unser Kindertheater angefertigt.



Die Hüterin der Requisiten: Elke Pulfer.



Auch ein schönes Requisit: Die Lokomotive Emma kann Wüsten und Meere befahren.



Frau Mahlzahn in „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer".

Die Fotografen

Viel Zelluloid wurde im Laufe der Jahre von unseren fleißigen Fotografen belichtet.

Günter Rüdiger und Detlev Kurp knipsen eifrig bei den Proben und Vorstellungen. Eine schier unübersehbare Menge an Bildern sind aus dieser Zeit in der Chronik archiviert.

Der Fortschritt ist natürlich auch beim Brucker Brett'l nicht aufzuhalten. Joe Trinkl bannt seit einigen Jahren das Geschehen auf der Bühne für die Nachwelt auf Videoband.



Kassier und Fotograf. Eberhard Bauer mit professioneller Ausrüstung.



Günter Rüdiger mit seiner antiquierten Rollei. Für unsere Bilder benutzt er schon was Neueres.



Videofilmer Joe Trinkl, hier allerdings in absoluter Ruhepose.

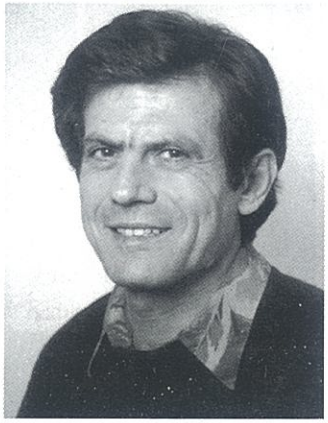
Die fleißigen Helfer

Nicht zuletzt sollen alle diejenigen gelobt werden, die Kostüme nähen, Dekorationen basteln, die technischen Einrichtungen in Gang halten, den Vorhang ziehen, Kulissen bauen und bemalen und ganze Welten auf die Bühne zaubern.

Denn ohne ihren Fleiß und ihre Einsatzfreude würde nicht ein einziges Stück auf die Bretter kommen.



Unsere Bühnenmalerin Veronika Tscharke meistert auch große Kulissen mit dem kleinen Pinsel.



Paul Kartsakis näht auch einen Tag vor der Premiere noch schnell einen Vorhang zusammen. Allerdings schimpft er dann.



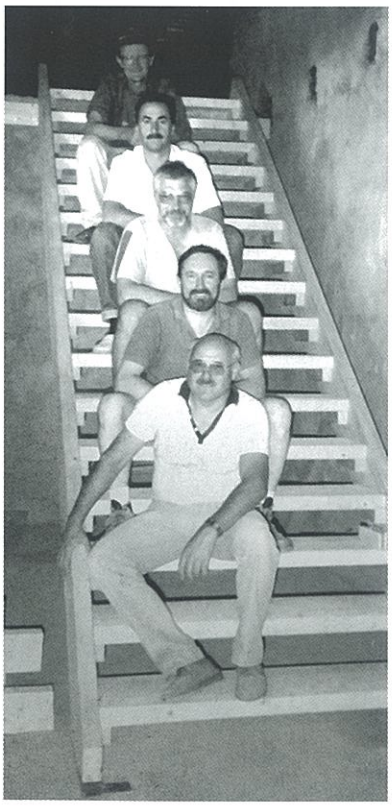
Nach Arbeit sieht das nicht aus. Eberhard Bauer, Adalbert Grandy, Wolfgang Rothenberger, Hilde Danke und Gustav Danke beim Ausbau unseres Requisitenlagers.



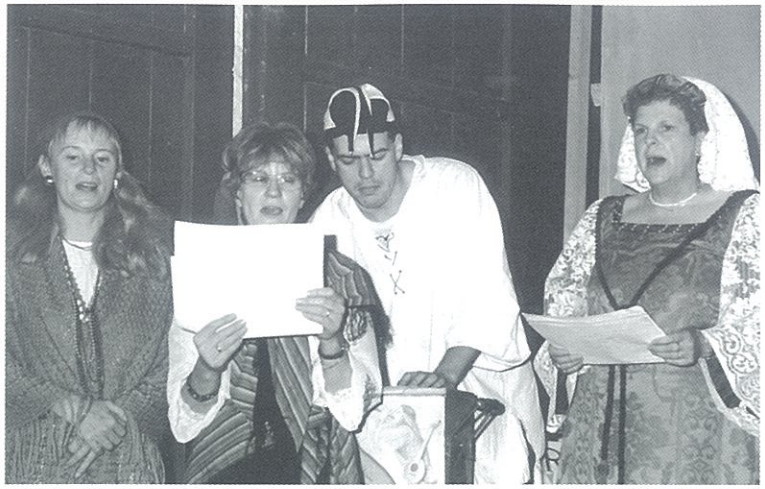
Gabi Kurp in der Gardarobe.



Ob die Bescherung auch verdient ist?
Von links: Diane Kurp, Uli Wittig, Florian Pulfer und Simone Rauch und als bewährter Nikolaus Sepp Förg.



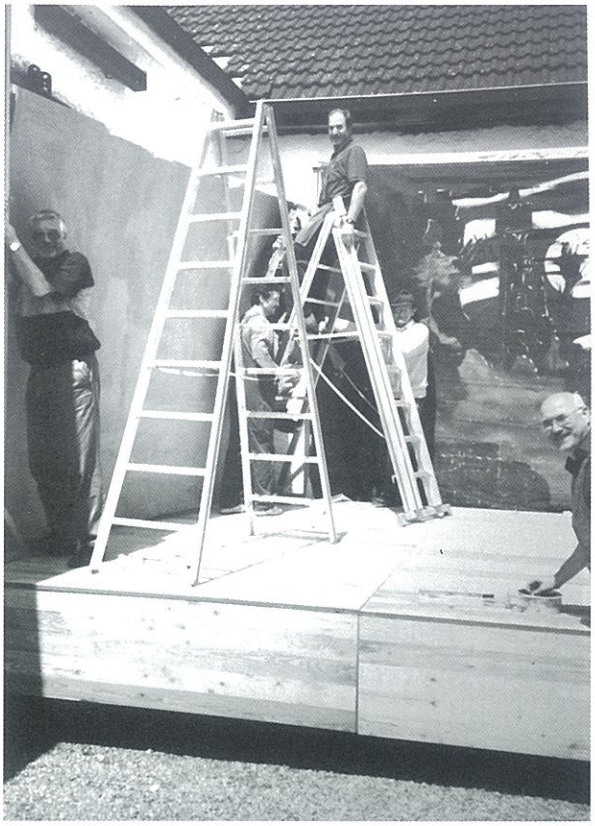
Die Treppe zum neuen Lagerraum ist fertig.
Von unten sitzen: Adalbert Grandy, Bernd Pulfer, Eberhard Bauer, Wolfgang Rothenberger, Hans Hohenegger.



Die Moritatensängerinnen Gitti Bauer, Elke Pulfer und Uschi Pulfer im Freilichtspektakel „Blut und Liebe". An der Drehorgel: Max Kern.



Irgend einer drückt sich immer vor der Arbeit.



Der Bühnenaufbau für „Blut und Liebe" im Vorhof der Brett'l-Scheune.



In der Freilichtaufführung „Liebe, Leidenschaft und Gift" im Klosterhof zogen die Schauspieler in der Manier des fahrenden Theatervolkes mit ihrem Thespiskarren auf die Spielfläche.

Fortbildung - Weiterbildung - Einbildung?

Man denkt, daß sich die Akteure beim Amateurtheater einfach auf die Bühne stellen und „drauflos schauspielern". Zugegeben, meistens ist das der erste Einstieg. Aber wenn man einmal als Akteur oder Regisseur auf oder hinter der Bühne gestanden hat, stellt man an sich selbst den Anspruch, immer besser werden zu wollen. Man merkt, daß man es besser machen könnte, kommt aber nicht drauf wie.

Berufsschauspieler haben es da „leicht". Sie haben Schauspielunterricht und können einfach einen Dozenten fragen. Aber wer unterrichtet Amateure? - Keiner? Falsch geraten. Es gibt viele Fortbildungsmöglichkeiten. Die Bezirksverbände, die Landesverbände und sogar der Bundesverband der Amateurtheater bieten zahlreiche Kurse an und das für alle Positionen in einem „kleinen" Theater. Denn nicht nur die Spieler wollen was dazulernen, sondern auch die Regisseure, die Techniker und die Maskenbildner.

Jeder, der Interesse hat, kann sich anmelden. Allerdings gibt es da beim Brucker Brett'l einen Haken: Jeder, der schon mal einen Kurs besucht hat, wird sozusagen „süchtig".

Es gibt beim Brett'l eigentlich niemanden, der sagen würde. „Gut, das war toll, aber jetzt reicht's mir wieder". Jeder ist ganz wild darauf, die Ausschreibungen für die nächsten Kurse zu sehen und gleich mit seinem Terminkalender abzustimmen.

Was ist aber an diesen Kursen so toll, daß man „süchtig" werden könnte? Antwort: Alles.

Man trifft Leute aus anderen Theatern, kann Erfahrungen austauschen, lernt neue Theaterfreaks kennen und trifft alte aus vergangenen Kursen wieder. Man lädt sich gegenseitig in's eigene Theater ein und, und, und...
Aber man kann es eigentlich gar nicht so richtig in Worte fassen, was einen Kurs ausmacht. Es ist einfach die Stimmung. Am Anfang eines Kurses sind meistens noch alle ziemlich zurückhaltend, alles ist neu.

Doch im Laufe der Zeit werden alle Teilnehmer zu den besten Freunden. Jeder redet mit jedem als ob er ihn schon jahrelang kennen würde. Man klinkt sich in eine völlig andere Welt ein - in die Theaterwelt. Jeder geht aus sich heraus, sogar die Schüchternen fangen auf einmal an wild zu gestikulieren, Tabus fallen (kein Schweinekram) und alle sind gut drauf und einfach fasziniert. Man wird in diese Stimmung hineingezogen, ob man will oder nicht!



Am Ende hört man immer wieder den Satz: „Ich hätte nie gedacht, daß ich das kann, aber dann war es auf einmal ganz einfach!" Einfach irre!

Huuups, genug der Ausschweifungen, jetzt reicht es wieder. Man merkt wahrscheinlich schon, daß der Verfasser auch zu den „Süchtigen" zählt.

Aber was gibt es denn jetzt da für Kurse? Hier einige Beispiele:
Improvisation & Spiel, Sprache, Tanz & Bewegung, Regie für Kindertheater, Kabarett, Maskenbau, Maskenspiel, Schminken, Pyrotechnik (hier lernt man alles, was kracht und stinkt, Rauch erzeugt und blitzt), Bühnenbau, Lichttechnik, Kostüme & Requisite und viele, viele mehr.

Andere Kurse stehen unter einem Motto, wie zum Beispiel: „Schirm, Charme und Kanone" (Bewegungskurs) oder „Was aus einem Stein entstehen kann" (Großmaskenbau). In diesen Kursen steht oft nur das Thema fest und die Art des Kurses. Alles andere wird im Kurs von den Teilnehmern erarbeitet. Das ist auch sehr spannend.

Und was lernt man auf diesen Kursen überhaupt? In Improvisation & Spiel lernt man beispielsweise spontan zu reagieren, man bekommt ein Stichwort und muß daraus eine Geschichte erzählen, oder man bekommt einen Gemütszustand gesagt und muß ihn spielen wie „Angst". (Manche erinnert das vielleicht an Managementkurse für Rhetorik und genau daher haben diese Managementberater das wahrscheinlich auch.)

Im Kurs Regie für Kindertheater lernt man z.B. spielerisch Vertrauen zu jemandem aufzubauen, indem man ihm die Augen verbindet und blind durch einen Raum führt oder indem man sich mit geschlossenen Augen hinstellt und umfallen läßt. Die Umstehenden fangen einen aus allen Richtungen auf.

Man macht Kennenlernspiele, rhetorische Übungen, baut, klebt, schminkt, bastelt und näht.

Wie man sieht, kann einem vieles, was man lernt, später im täglichen Umgang mit Erwachsenen und Kindern immer wieder zu Gute kommen. Man bekommt eine Prise Spontaneität mit einem Deut rhetorischen Können und dazu noch einen Hauch von diplomatischem Geschick. Und dabei macht es auch noch höllischen Spaß.

Alles nur Einbildung? - Na, wie ihr meint!

Wetzlar!

Für einige ist es das erste Mal.

Donnerstag, 1. Juni 2000 morgens um 6 Uhr am Volksfestplatz.

Die alten Hasen: Ulli Lahmann, Markus Limmer, Matze Bienert und eigentlich Stefan Ederer, der aber leider am Freitag eine wichtige Schulaufgabe hatte und daher zu Hause bleiben mußte.
Die neuen Hasen: Angi Hausbeck, Stefan Ernst, Diane Kurp und Anja Schulz. Was wird uns da wohl erwarten?

Dank Angi und Stefan mußten wir auf der Fahrt im KJR-Bus unser sängerisches Können nicht unter Beweis stellen, sondern konnten uns dank CD-Player schon mal an die Partystimmung gewöhnen.
Alte Rituale, wie der Stop beim McDonalds in Burgau wurden gnadenlos ignoriert und die Frischlinge wurden schon mal auf die obligatorischen, stürmischen Bussi-Bussi-Begrüßungen von Wetzlar vorbereitet.

Endlich kamen wir an. Kaum aus dem Bus gestiegen tönte es von überall her: Tachjen - Ja hallo, schön Dich wiederzusehen - Die Bayern sind da - und alte Bekannte fielen sich lachend um den Hals. Man fährt nämlich nicht nur einmal nach Wetzlar, sondern jedes Jahr!

Nach den ersten Wirren bekamen wir unser Bettzeug und bezogen unsere Zimmer. Rangeleien wie: Wer schläft oben - wer unten, wer nimmt welchen Schrank, wurden ohne größere Prügeleien beigelegt.



Stehgreifspiele mit selbstgebauten Masken gehören zum Kursangebot.

Hunger machte sich langsam breit, denn das Frühstück war doch schon einige Zeit her! Halt! So schnell geht's nicht! Erst mal ab in den Garten zum Großgruppen-Riesenchaos-Spiel. Das Chaos war groß, der Spaß auch und der Hunger noch größer! Anschließend erfolgte die Einteilung in die die einzelnen Kurse: die eine Hälfte von uns war in Improvisation, die andere in Körpersprache. Die Referenten stellten sich vor und begannen auch gleich kräftig mit der eigentlichen „Arbeit", wegen der wir ja auch gekommen waren. Wir merkten schnell: das wird ja richtig anstrengend!

Dann gab's endlich was zu Essen und wir trafen den anderen Kurs:
Wie war's bei euch? - Super!
Und bei euch? - Genial!



Gruppenbild in Wetzlar.

Anschließend legten wir noch eine Spätschicht in den Kursen ein und als auch diese beendet war, ging es ab in die Bar.

Der Härtetest von Wetzlar. Es dauerte nicht lange und die Tische wurden auf die Seite geschoben, das Licht gedimmt und getanzt bis in den frühen Morgen. (Die über 18 haben auch schön auf die unter 18 aufgepaßt - wie versprochen! Hihi).

Als in der Morgendämmerung auch die letzten ins Bett kicherten (Zähneputzen kann ziemlich lustig sein) wurden die schon Schlafenden teilweise wieder ein bißchen wach. Dann war aber endlich Ruhe!
Von wegen - kurz darauf legten die die ersten Wecker los. Manch einer ließ das Frühstück ausfallen, aber wir waren ja nicht zum Ausschlafen hier, sondern um etwas zu lernen. Das taten wir dann auch fleißig!
Improvisation: Der erste Eindruck war: ?????????? ?????
Was hat unser Kursleiter mit uns vor? Wohin soll das bloß führen? Aber dank eines super Referenten haben wir es geschafft, uns spontan auf ein Stichwort hin phantasievolle und spannende Geschichten zu erzählen (z.B: erdbeerblaue Sonne) Es geht wirklich! Au ja!
Ja, genau!



Auch das lernt man im Kurs: Wie kommt der Schauspieler zu einer Glatze, ohne das man ihm die Haare abschneidet?

Körpersprache: Wie erzähle ich ohne Worte und allzuviel Geräusche pantomimisch eine Geschichte, daß die anderen auch sofort verstehen was ich meine? Ganz schön schwierig so ganz ohne Hilfsmittel! Es ist möglich und am Ende gingen wir an nicht vorhandenen Wänden entlang, erklommen nicht vorhandene Mauern und besuchten den Louvre.

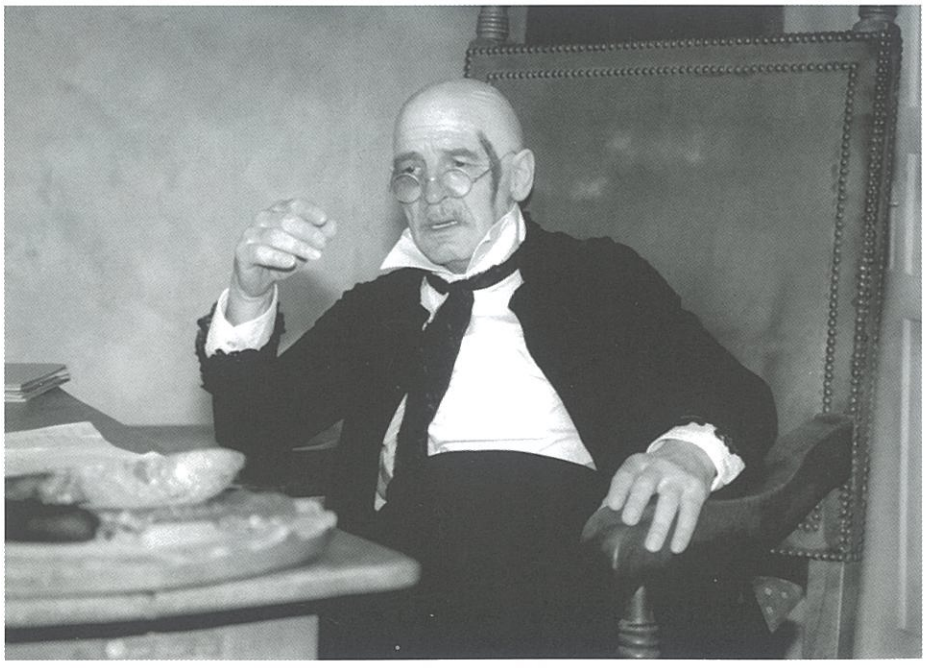
Nach vier interessanten Tagen und drei viel zu kurzen Nächten zeigten noch alle Kurse kleine Ausschnitte aus dem Erlernten, dann ging es leider schon viel zu schnell an's Verabschieden - mit dem kleinen Unterschied zur Ankunft: es küßten sich alle! (auch die „Neuen" die „Alten")

Fazit: Man trifft hier Leute von 15 bis ++++; von Westen, Süden, Osten, Norden; aus Frankreich, Österreich und der Schweiz- viele „Verrückte", wenige „Normale" und nett sind sie ALLE!!!!!!!

Man verabschiedet sich: Servus bis zum nächsten Jahr! Anschließend braucht man mindestens eine Woche Urlaub um auszuschlafen und sich von den Strapazen zu erholen, aber:

WIR KOMMEN WIEDER !!!!!!!!!!!!!!!

UND SCHEE WAR'S !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!



Hier wurde das Gelernte meisterhaft angewendet.
Fredl Nauderer als Dorfrichter Adam mit Glatze und Verletzung in „Der Dorfteufel".

Alle Jahre wieder

Liebe Leut', was mach ma heuer, auf der Brett'l Weihnachtsfeier?

Diese Frage stellt der Jogi jedes Jahr.

Früher war das recht einfach: der Förg Sepp wurde als Nikolaus bestellt, und jeder brachte ein kleines Päckchen mit, damit der Nikolaus was zum verschenken hatte, es wurden Platzerl gegessen und Weihnachtslieder gesungen. Einfach und schön, manchmal auch heftig, je nach dem wie der Nikolaus halt drauf war.

Doch dann passierte das Unglaubliche! Der Nikolaus war unauffindbar und statt seiner schwebten zwei ungleiche Engel durch die Tür und landeten auf Wolke 7 der Brett`l Bühne.

Ein Erzengel und sein Lehrlingshilfsengel sorgten für eine Überraschung. Es gelang uns diese beiden ausfindig zu machen und sie haben uns auch bereitwillig ein Interview gegeben:

BrBr: Sehr geehrter Erzengel, können Sie sich noch an die Feier von damals erinnern?
EE: JAA! JAA! Das war dramatisch! Wir saßen auf der Wolke 7 und der Nikolaus war weg!
Einfach verloren! !! (Vermutlich bei de Weißwürst)
Dem Herrn sei Dank, wenigstens hatten wir seinen Sack und das große goldene Buch!
BrBr: Sie sagen „wir". Sie waren ja damals nicht allein.
EE: NEIN!
Das war p e i n l i c h mit diesem Lehrling. Im Hemd! Barfuß, saukalt war's. Wir haben gefroren, wie zwei nackerte Schullehrerengel. Ich lasse ihn mal holen.
BrBr: Grüß Gott. Sie sind also der Lehrling von damals?
LHE: Hofianna! Daf bin ich immer noch. Fo schnell geht daf hier nicht. Mia hamma Zeit in der Ewigkeit!
BrBr: Es geht uns um die Weihnachtsfeier vom Bru...
LHE: Ja, ja schon kapiert. Cool war's, faucool. Aber def Getränk hat unf damalf gut gewärmt.
Der Schnapf Hofianna, der hat unf damalf gerettet! Gell Erzengel?
EE: Schweig still, mir brummt heut noch der Schädel, wenn ich an den Rausch denke, den mir damals zambracht ham.
LHE: Ja, aber irgendwie warf schon schön. Blof mit der Fliegerei warf fehr schwierig danach - und rechtf rum schleudertf mich heut noch manchmal.
BrBr Wie wir ein Jahr später feststellen mußten, hatte die Geschichte für Sie beide anscheinend durchaus Konsequenzen....
EE: So - äh äh , das hab ich verdrängt! Das Interview ist jetzt beendet.
LHE: Na na, ich kann da schon drüber fprechen: mia ham halt owi müssen. Oha. Mehr sog i net. Hofianna!!

Leider war durch unsere ungeschickte Fragerei das Interview vorzeitig beendet.

Wir wollten den beiden eigentlich noch erzählen, daß der frische Wind, den sie damals in die Weihnachtsfeier gebracht hatten, heute noch weht. Denn seitdem kümmern sich immer wieder viele „Brettler" um die Gestaltung der Feier. Sie bringen ihre Ideen ein und ihr Können und es gelingt immer wieder sehr gut.
Auch die Biburger Kinder sind schon oft auf unseren Weihnachtsfeiern aufgetreten und haben uns mit ihrem Spiel erfreut.
Der Hans mit seinem Akkordeon spielt uns Weihnachtslieder zum Mitsingen, aber trotz der Zettel mit den Texten summt und brummt der Saal eher wie ein Bienenschwarm. Mit seinen guten Platzerln sorgt der Franz regelmäßig für die süße Begleitung.

Wir hätten die beiden Engel gerne gefragt, ob sie nicht vielleicht wieder mal vorbei fliegen könnten, weil so viele „Brettler" immer wieder nach Ihnen fragen, aber es gelang uns nicht.

Also muß der Jogi auch dieses Jahr wieder die Frage stellen: „Leut, was mach ma heuer auf der Brett'l Weihnachtsfeier?"



Gitti Bauer und Carolin Danke als Engerl von Wolke 7 auf der Brett'l Weihnachtsfeier.

Unsere Bildersuchfahrten

Holzauge, sei wachsam!

Mai 1979 Erste Autoralley, organisiert von Franz Neuhierl und Sepp Förg
Ein Teilnehmer kam wegen Total-Blechschaden nicht in die Wertung

September 1980 BR BR GRELAFA, organisatiert von Franz Neuhierl und Sepp Förg
Bilanz: ein zerknautschter Kofferraum.

September 1981 Radl-Rallye nach dem Motto: „Spart Benzin und strampelt mal wieder".

September 1984 Diesmal eine Fahrt mit dem Radl, weil Autos so teuer sind.
Organisiert und fotografiert von Rudi Lautenschlager. Die Fahrt führt 35km durch den Landkreis.

September 1985 Radl-Rallye über Schöngeising, Alling, durch's Moos nach Biburg
Organisiert von Sepp Förg. Fotografiert von Franz Neuhierl. Starker Regen, Sauwetter.

September 1988 Wegen zu geringer Anmeldung kann unsere Radl-Rallye dieses Jahr nicht stattfinden. Faule Bande.

September 1989 Radl-Rallye, organisiert vom Franz. Fahrtstrecke wie immer ca. 40km

Oktober 1990 Bildersuchfahrt mit dem Radl, organisiert vom Franz. 60 Bilder zum Suchen! Und so klein fotografiert!

Juli 1991 Diesmal keine Rallye, sondern eine Busfahrt nach Marquartstein (Radl im Bus). Die Radlnarrischen steigen dort aus und fahren bis Reith im Winkel, wo der Bus wartet und ihnen der Hintern gesalbt wird.

Juni 1999 Endlich wieder mal eine Radl-Rallye durch den nördlichen Landkreis, organisiert von der Brett'l-Jugend!

Schwierige Fragen und Suchaufgaben warteten auf die Teilnehmer:



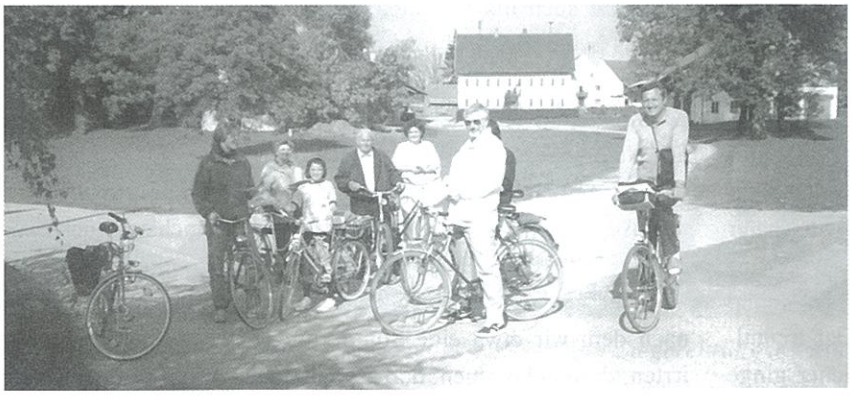
Es gibt viele Wegkreuze im Landkreis, aber wo steht dieses?



Und wieviele Tauben wohnen in diesem Taubenschlag?.



Wo gibt es die frischen Eier?



Ja, und wie geht's jetzt weiter? Die Meinung in der Gruppe ist geteilt.
Aber der Franz als Organisator sagt nix.

Die nächste Rad'l-Rallye organisieren wir!

Ist gar nicht so einfach, finden Cäcilia und Birgit

Also, um beginnen zu können, muß man sich erst einmal treffen, wozu man schon mal Tausende von Mark verschwenden muß, um alle anzurufen und überhaupt wird man, wenn man keine Engelsgeduld, hat zum Anrufbeantworterhasser! Aber egal: Wir haben uns ja letztes Jahr immer regelmäßig bei der Birgit getroffen und verschiedene Sachen gemacht, wie z.B. Sketche erfunden, uns Theaterstücke ausgedacht, Chips gegessen, andere Theatergruppen im Ausland angeschrieben und und ..., und natürlich dann auch die Radl-Rallye gemacht, die ein schönes Stück Arbeit war. Vor allem die Organisation hat uns viel Zeit und Mühe gekostet, aber es war auch eine Mordsgaudi.

(Naja, es hätte eigentlich gar nicht soooo lange gedauert, wenn wir weniger Chips gegessen und weniger Witze erzählt hätten und vielleicht hätten wir es auch lassen sollen, erstmal eine halbe Stunde lang über alle möglichen Leute, besonders unsere Lehrer zu lästern, aber das haben wir eben nun mal.

Zunächst haben wir also erstmal die Route festgelegt. Über Landkarten gebeugt, haben wir uns alle erdenklichen Wege angeschaut, haben den Maßstab umgerechnet und gegrübelt, welcher Weg denn am besten sei. Schließlich einigten wir uns auf die Route über Überacker, Rottbach und den Holzhausener Berg nach Biburg.

Am Samstag vor der Radl-Rallye haben wir dann auch selber die Räder bestiegen, um den Weg genau abzufahren. Auf dem Weg nach Unterlappach, kam uns dann der Gedanke, doch besser einen Feldweg zu nehmen als den langweiligen Weg die Straße entlang. (Kein besonders guter Gedanke wie wir später dann herausfinden mußten!). Wir klingelten also sicherheitshalber mal wo und fragten. ob das denn ginge. Der freundliche Anwohner meinte, ja sicher ginge daß, wir müßten nur den Feldweg entlang bis zur Kreuzung, dann links über die Brücke, und dann wären wir gleich da... Wahrscheinlich hat er noch mehr gesagt, aber da wir uns eh' nicht mehr merken konnten, haben wir da schon gar nicht mehr zugehört. Wir folgten also diesen Ratschlägen und fanden schließlich sogar ein Bächlein mit einem kleinen Steg, den man mit viel Phantasie schon als "Brücke" bezeichnen konnte.



Die Organisatoren auf der Testfahrt.

Aber es war gar nicht so leicht, die Räder darüber zu schieben, denn der Steg war gerade mal breit genug, um zu Fuß hinüber zu kommen. Da haben wir dann gleich das erste Rad verloren, konnten es aber mit vereinten Kräften gerade noch aus dem Bach ziehen. Dann fuhren wir den Weg weiter entlang. Doch der wurde immer schmaler,, bis er schließlich aufhörte und von Unterlappach war auch nix zu sehen! (Wir wissen bis heute nicht, ob uns der Hausanwohner absichtlich in die Pampas geschickt hat, um uns Stadtkinder mal der Natur etwas näher zu bringen, oder ob wir einfach nur zu blöd waren, seinen Wegweisungen zu folgen).

Aber egal, wir sind ja dann schon, nach dem wir etwa eine Stunde umher irrten, draufgekommen, daß es vielleicht das Beste wäre, umzukehren. Also kehrten wir wieder um und beschlossen an der Kreuzung rechts abzubiegen, vielleicht hatten wir uns ja irgendwie verhört...

Unsere Odyssee endete damit, daß wir unsere Räder einen halben Kilometer lang durch die Wiese schieben mußten und daraufhin beschlossen wir, doch lieber die Straße entlang zu fahren!

Dann mußten wir uns natürlich auch noch die Rätsel ausdenken. Die Gruppen mußten Gedichte, Sketche und Schlachtrufe erfinden und alle möglichen Dinge wissen. Am Morgen vor der Rallye fuhren wir dann die ganze Strecke noch mal ab, um die Zettel aufzuhängen und die Schilder reinzustecken.

Die Rallye begann an der Waschstrasse in Neulindach. Dort haben sich die Teams gebildet und mußten dann erst einmal durch einen kleinen Parcour fahren, bevor sie die Starterlaubnis erhielten. Wir hatten uns zum Fragen- und Aufgaben-Stellen in zwei Gruppen, nämlich die 'Auto Gruppe' und die 'Fahrrad Gruppe' aufgeteilt. Die Fahrrad Gruppe brauchte man vor allem da, wo das Auto nicht hinfahren konnte, z.B. im Rothschwaiger Forst.

Besonders lustig war unsere sportliche Einlage am Sportplatz Überacker. Bei jedem Team wurde gestoppt, wie lange einer von ihnen brauchte, um einmal um den Platz zu laufen. (natürlich mit fiesen Hindernissen). Als wir am Abend dann erschöpft in Biburg ankamen, wo dann fast alle die Antwort auf die Lösungsfrage: "Was war das erfolgreichste Stück des Brucker Brettl" lösen konnten, konnten wir wirklich recht stolz auf uns sein.

Unsere Ausflüge

Reisen bildet

März 1977	Winterspiele in ???
März 1978	Winterspiele in Wenns / Tirol
März 1981	Winterspiele in Steeg im Lechtal
April 1980	Winterspiel in Zöblin / Tirol
März 1982	Winterspiele in Bergen (Hochfelln)
März 1983	Winterspiele in Hippach im Zillertal
März 1984	Winterspiele in St. Johann in Tirol
März 1985	Winterspiele in Zell am See.
Mai 1986	Ausflugsfahrt auf der Donau. Der Stefan Rauch hat wieder beim Watten beschissen.
Mai 1987	Ausflug ins Salzkammergut. Besichtigung des Salzbergwerks in Hallein, Übernachtung am Wallersee, Besichtigung von Salzburg.
Februar 1988	Ausflug nach Cham im Bayerischen Wald
April 1989	Ausflug nach Lehndorf/Kärnten, Besuch der Miniaturstadt Minimundus.
Mai 1990	Fahrt nach Grafenau. Der Disco Club 54 ist nur 800m entfernt! Besuch des Bayerischen Nationalparks.
Juli 1990	Reise nach Abbano Terme, wg. der morschen Knochen. Abends große Oper in der Arena von Verona: „Tosca“
Februar 1991	Winterspiele in Grafenau. Ja, ja der Woid is schee, bloß war da koa Schnee.
Februar 1992	Muttertag in Krenzingen/Schwarzwald. Komisch fahren im Freizeitpark Rust in der Kugel-Achterbahn.
Juli 1994	Neuburg a.d. Donau, Freilichtaufführung: „Der Bayerische Jedermann“. War sehr schön.
Mai 1995	Fahrt nach Bodenmais. Übernachtung im Sporthotel mit Privatbrauerei!
Mai 1996	Schon wieder Muttertag im Freizeitpark Rust!
Mai 1998	Ausflug ins tiefste Oberbayern nach Herrnchiemsee
Februar 1999	Endlich mal wieder Winterspiele in Lenggries. Mit Schnee!!!!
Juli 1999	Besuch der Freilichtaufführung „Bierkrieg in Dorfen“ in Dorfen. Alle Reisenden waren stilecht gekleidet!
Juli 2000	Besuch der Freilichtspiele auf Burg Falkenstein im Bayerischen Wald: „Einen Jux will er sich machen“



Eine versprengte Brett'l-Wandergruppe hat sich im bayerischen Wald verlaufen. Hoschi mit der Wanderkarte und Jürgen mit dem Zeigefinger wissen jedoch immer ein Wegerl, auch wenn es noch so sauschlecht ist.



Großer Andrang bei der Brotzeit. Der Leberkäs vom Stefan Rauch ist halt doch der Beste.



Siegerehrung mit Musik.



Ein Vorfahre derer von Rothenberger ward auf einer Rom-Pilgerreise in der Nähe von Verona verbrannt und als Märtyrer in Stein verewigt.



Zum Baden war der Arbersee zu kalt.



Mit dieser Übung kann man keine Medaille gewinnen.

Vor der Arena in Verona.
Das Plakat lügt.
Es gab „Tosca".

Und es hat nicht geregnet!





Winterspiele-Wimmelbild mit Medaillengewinnern. Natürlich haben wieder mal die Unsportlichsten die meisten Medaillen abgesahnt.



Winterspiele 1979. Rudi Lautenschlager und Fredl Nauderer in der Taiga.

Fasching

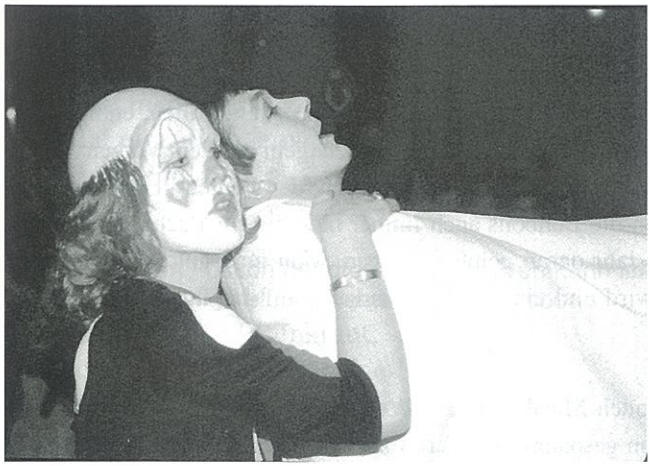
G'suffa hams und des net wia, aus de Eimer Wein und Bier



Auf einem Ball verbissen sich diese beiden ineinander.
Inge Meixner und Eberhard Bauer.



Die Faschingsschönheit des Jahres 1980:
Prinzessin Jogeline mit dem angewachsenen Rettungsring.



Inge Neuhierl und Norbert Zoglmeier mit ihrer vielbelachten Tragbahren-Nummer.

Zu Zeiten des Schriftführers Franz Neuhierl kamen die Briefe noch als Reim daher.
Hier die Einladung zum Faschingsball 1977:

Das Brucker Brett'l gibt bekannt
Für alle die im Brucker Land
Sei's Mitglied, Freund oder auch Gönner
Kurz, alle die uns leiden könna
Daß Brett'l Fasching ist des Jahr

am Freitag, dem 4.Februar

Kommt's alle zu uns ins Heim auf der Lände
Da warten schon viele fleißige Hände
Die machen was z'Essen und bringen was z'Saufen
Da gibt's gleich so viel, da braucht keiner raufen.

Maskiert's euch schön oder gräuslich
Seid's lustig und bunt
Und bringt's eure Freund mit
Bloß net Kinder und Hund.

Der Eintritt kost nix für Mann oder Frau
Wer doch gern was zahlen will, der steckts halt in d'Sau.
Jetzt noch eine Bitte, ruf mich kurz an,
Ob der Wirt auf dem Ball mit dir rechnen kann.
Ich wünsch euch schon jetzt bei Saufen und Tanz
Eine richtige Gaudi

Euer Schriftführer Franz

Ps: Und brennt dann am Samstag vom Suff noch der Schädel
dann geht's dir net anders wie dem Vorstand, dem Fredl.



„Ich weiß nicht, wos soll es bedeiten.."
Konrad Buchner als blonde Lorelei.

Eine Mordsgaudi

Die Faschingsumzüge

Solange ich mich erinnern kann haben wir mit dem Brucker Brettl jedes Jahr am Faschingsumzug mitgemacht Erstmal mußte ein Thema her und meistens hat man praktischerweise das Kinderstück genommen. Z. B. "Peter Pan", "Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer"...

Dann muß man sich überlegen wie man den Wagen dekoriert. Früher konnten wir auch noch das Acht-Personen-Radl hernehmen, des jetzt ja leider zu kaputt ist. Ob des mal wieder einer repariert?



Letztes Gruppenbild kurz vor dem Abmarsch.

Am Wochenende vor dem Umzug treffen wir uns dann in Biburg. Als erstes wird der Fundus durchforstet und zweckentfremdet. Letztes Jahr haben wir Herrn Spinalzo (der „Leiche" aus „Arsen und Spitzenhäubchen" eine Uniform angezogen und eine Lokführer-Mütze aufgesetzt, um ihn als Lokomotivführer Lukas oben in seine Lokomotive „Emma" zu setzen. Außerdem müssen immer eine Menge Mitwirkende eingekleidet werden. Da reißen sich gewöhnlich auch alle um die Bärenkostüme oder Umstandskleider, denn um Fasching rum ist es gewöhnlich eher kalt und man sollte besser noch die Schiunterwäsche und einen dicken Pullover unter dem Kostüm anziehen können!



Der Traktorist muß besonders warm eingepackt werden. Wenn er erfriert, stockt der ganze Faschingszug.

Und wenn dann der große Tag gekommen ist, treffen sich alle um elf Uhr zum Weißwurschtessen in der Werkstatt beim Schreiner Danke. Im Hof wird dann geschminkt, die Dekoration fertiggebastelt, die Bonbons werden getestet, noch ein Kasten Bier für den Wagen wird gebunkert (damit man sich nicht wieder von den "Mönchen" was holen muß) und noch ein, zwei mal mit jemandem das Kostüm getauscht. Wenn endlich alles geregelt ist, fahren und gehen wir dann rüber zur Aufstellung auf dem Volksfestplatz.

Da hat man erstmal Gelegenheit, sich die anderen Wagen kritisch anzuschauen (wie die Eisenbahn vom Niederbronner Weg dieses Jahr dekoriert ist oder ob die Mönche mit dem Bier wieder vor uns sind...), ein paar bekannten Gesichtern zuzuwinken, zu schimpfen, daß man schon eine Viertelstunde in der Kälte steht und wartet um der Presse zu posieren. Und dann geht's endlich, endlich los. Mit Feuerschluckern, Stelzengängern, Schneewittchen im Glassarg, Piraten auf dem Radl oder Erzengeln auf dem Wagen ziehen wir also einmal durch Bruck und verschmeißen unsere gut getesteten Bonbons, indem wir versuchen, den Leuten in den Fenstern auch welche hoch zu werfen, was ziemlich schwer ist. Deshalb reichen die Bonbons auch immer bloß bis zur Pucherstraße. Nur vorletztes Jahr, da hatten wir mal soviel, daß wir das ganze restliche Jahr daran gelutscht haben. Man muß gut aufpassen, daß man in keine Pferdeäpfel steigt, nicht von einem Bonbon getroffen wird und einen guten Eindruck auf die Jury in der Hauptstraße macht.

Jedes Jahr nehmen wir uns danach vor, daß wir das nächste Mal auch Musik auf dem Wagen haben wollen, mehr Bonbons brauchen und früher mit den Vorbereitungen anfangen. Ich bin ja schon gespannt, wie es das nächstes Mal wird.

Auf jeden Fall war's bis jetzt immer eine Mordsgaudi!

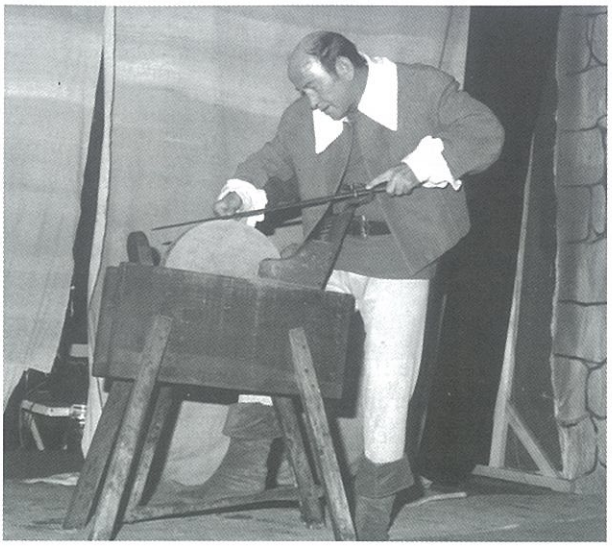
Sprüche und Versprecher auf und hinter der Bühne

Elfi in „Der Hausfreund“:
„Ach du mein lieber (n)fetter Vater !“

Rittererin Appolonia von Hocheck:
„Hörst Du vom Turme die Trompeeeedee,
Bodo von Katzberg ist's, ich weeeedee“

Hadubrands Waffenknecht wird an seinen wenigen Haaren gezogen:
„Ooh Herr, ihr mocht misch gaaal!“

Auch der größte Mime hat mal einen Blackout. Hilfesuchender Blick zur Souffleuse.
Souffleuse: „Murmel, Murmel...“
Mime: „Keine Details, welches Stück?



Der Waffenknecht beim Schärfen der Mordwaffen. Konrad Buchner in „Liebe, Leidenschaft und Gift“.

Der erste Text des jungen Schauspielers B. P.:
„Ja, meine Mutter“
„Nein, meine Mutter“
„Es ist so, meine Mutter“

Romina Hausbeck als falsch singende Nixe:
„Die Frau aus dem Loch hat mir falsch vorgesungen.“

Kommt in jedem Stück vor:
„In 5 Minuten geht der Lappen hoch!“



Romina Hausbeck als Nixe Delia in „Die drei Rätsel des Feuerfalken“.

Die Pausenaufsicht:
„In 2 Minuten geht's weiter! Helga, ins Loch!“
Gitti:
„ Mei, jetzt hab i mir grad a Zigarett'n ozündt“
Ein Aufrührer:
„Gestern war die Pause aber vui länger“

Einer der mitdenkt, kurz bevor die große Pause zu Ende ist:
„Hat eigentlich jemand die Souffleuse aus dem Loch geholt?“

Bittere Tränen flossen bei diesem Text. „Den kann ich nicht sagen, der ist sooo blöd!“ meinte die Biesweberin:
„Bilsenkraut, Bilsenkraut,
ich reib' dich ein in meine Haut,
Ich atme Rauch von deinem Samen,
gib mir Kräfte, Kräfte, Amen.“



Andrea Rüdiger als Madame Biesweber in „Die Sterne lügen nicht“.
„Bilsenkraut, Bilsenkraut...“

Notizen einer Souffleuse

Heimlich im Souffleurkasten aufgezeichnet während „Moral“ im April 1982

Generalprobe
Schrecklich, hoffnungslos, aber schlechte Generalprobe - tolle Premiere - Gott geb's. Peter kommt zu spät auf die Bühne, die Schminkdamen haben Probleme. Mich vergessen alle miteinander total in meinem Kasten.

Premiere
Besser als erwartet, aber nicht so gut wie die Kritik schreibt !!!

2. Vorstellung
K a t a s t r o p h e !!!! Im ersten Akt fehlen fast drei Seiten! Irgendwer wollte wohl früher heim! Anneliese vergißt den Dobler mitzunehmen, aber im ersten Akt geht alles drunter und drüber. Später werden nur noch halbe Seiten ausgelassen und ganz zum Schluß wird es besser! Ich tu mir schon selber leid, am liebsten hätte ich geheult!

3. Vorstellung
S u p e r ! Kleine Hänger werden virtuos überspielt, direkt profihaft. Ruth ist großartig, sie bringt brav den Text noch mal, den sie vergessen hatte. Bernd prescht auch vor, läßt sich aber brav zurückholen; alles fällt nicht auf! Conny hat endlich den Text im Griff.

4. Vorstellung
Franz hat immer noch den gleichen Hänger, Holli wirkt sehr sexy, ist aber Gott sei Dank sehr textsicher, das Skatspielen ist immer kompliziert, ich weiß nicht, was ich soufflieren soll ...

5. Vorstellung
Rudi spricht Jürgen mit „Assendent“ statt „Assessor“ an. Sepp bringt einen neuen Text, Ruth antwortet ihm mit ihrem geliebten „Grundsatz“, es fehlt halt dadurch ein bisserl was. Franz souffliert Conny auf der Bühne, ich glaube, Franz kann den ganzen Text auswendig, denn Ruth hilft er auch, bloß sein eigener Text.... (vor lauter Aufpassen, daß die anderen es richtig machen, vergißt er immer brav seinen Einsatz).

6. Vorstellung
Jürgen hat den berühmten Satz nicht ausgelassen, Rudi bringt seinen Versprecher fast wieder, kann es aber gerade noch verschlucken.

7. Vorstellung
Prima, der Text klappt wunderbar, Anneliese vergißt den Dobler fast, kann es gerade noch retten. Nach dem Schlußapplaus vergißt man mich wieder mal. Gut daß ich die Klingel habe. Übrigens, Franz bringt seinen Hänger nicht. Toll!!

8. Vorstellung
Sepp läßt ein bisserl was aus, ist aber nicht schlimm. Jürgen hat seinen ersten Hänger, Bernd hat plötzlich Schwierigkeiten mit den Schritten, die Bühne ist scheinbar kleiner geworden. Skatspielen klappt prima!!

9. Vorstellung
Läuft prima. Ruth kämpft verzweifelt mit einem Satz, den sie hintenherum angefangen hat, ich komme in's Schwitzen, aber irgendwie schafft sie es, aus dem Wortsalat wieder heraus zukommen. Conny läßt wie im dritten Akt einiges aus, läßt sich aber brav zurückholen. Ingelore ist heilfroh und holt mich zum Schluß als erste aus meinem Kabäuschen. Irmi war da!

10. Vorstellung
Conny hat im zweiten Akt das Hosentürl offen, ich spanne nichts, aber das Publikum amüsierte sich königlich.

11. Vorstellung (nachmittags)
Sepp erzählt plötzlich von 20.000 Stimmen, Jürgen ist total heiser, hoffentlich steht er heute abend durch.

12. Vorstellung (abends)
Anneliese murkst ganz böse. Eine Seite fehlt, aber dann lief es prima. Jürgen schluckt und lutscht alle Tabletten, die man ihm gibt. Er steht den Abend tapfer durch.

13. Vorstellung
Eigentlich nichts dazu zu sagen, nur daß es die letzte war und jeder eigentlich traurig war!!! Vor lauter Traurigkeit und Begeisterung, daß alles vorbei ist vergißt man mich natürlich wieder im Kabäuschen, jetzt mag ich n i e m e h r !



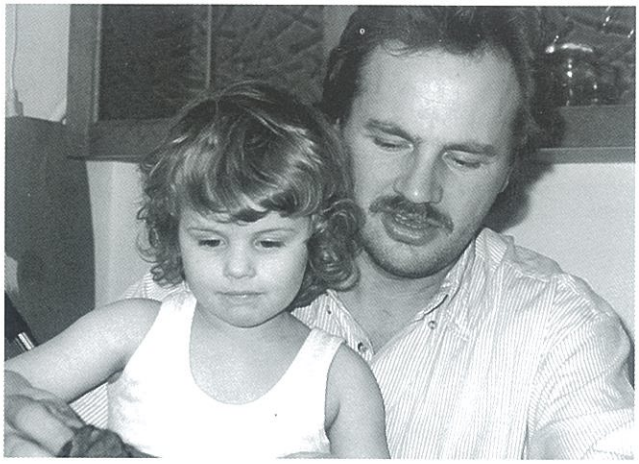
Man sieht förmlich die Haare auf den Zähnen. Bernd Pulfer und Carolin Danke in „Die drei Dorfheiligen".



„Sein oder nicht sein". Stefan Dietrich wäre auch gut als Hamlet zu gebrauchen, hier in „Blut und Liebe".



Karin Bienert und Oliver Fitzek in „Alles fest im Griff".



Hier fungiert Karl Danke „nur" als der persönliche Garderobier seiner Tochter Désirée.



Die aufmüpfigen Weiber saufen mit dem Herrn Pfarrer den Meßwein. Von links: Christa Eibl, Sigurd Lahmann, Petra Schmidbauer, Sylvia Lahmann, Anneliese Nauderer, Helga Reischl und Gitti Bauer in „Der Ehehstreik".



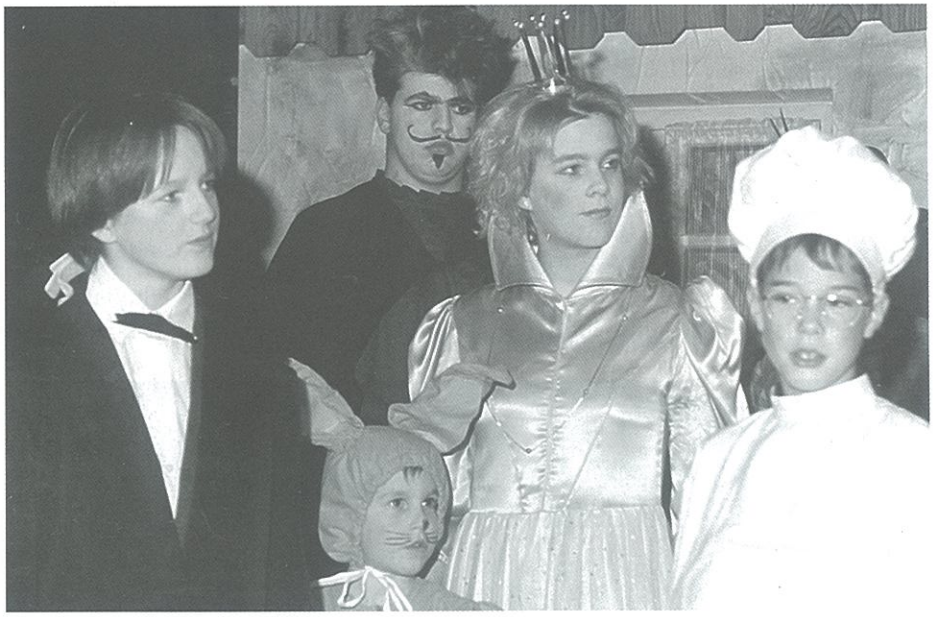
Bernd Pulfer und Irene Tiesler in „Onkel Pepi“.



Helga Reischl und Klaus Loeschke in „Die Lokalbahn“.



Detlev Kurp als Lokalredakteur in „Die Lokalbahn“.



Von links: Doris Scheffler, Matthias Bienert, Max Kern, Ulrike Lahmann und Marc Busse in „Der gestiefelte Kater“.



Anke Athenstaedt in „Konrad aus der Konservenbüchse“.



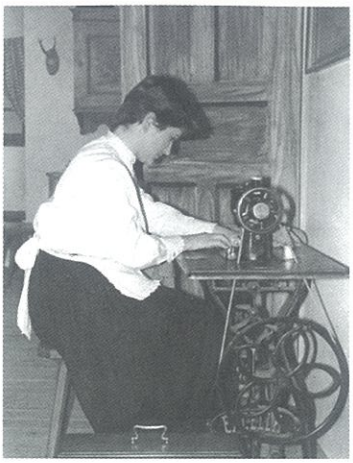
Alexandra Busse, Andrea Höflsauer, Stefanie Schiele und Birgit Bauer als Hofstaat in „Der Flohprinz“.



Die Leibwache des „Flohprinzen“: Nadja und Tanja Kowalczyk.



Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Helga und Herri Reischl bei der Hausarbeit. (In einem Geburtstagssketch).



Heidi Liedl als Stör-Näherin in „Das sündige Dorf".



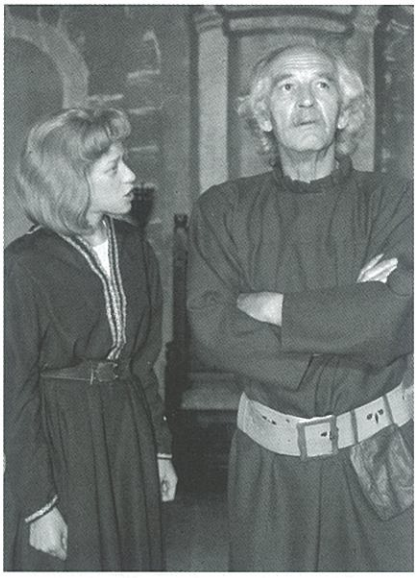
Uli Schmetz in „Der Ehestreik".



Markus Tech, Petra Glockzin und Christa Eibl in „Das vierblättrige Kleeblatt".



Rudi Lautenschlager und Holli Loeschke in „Heirat nicht ausgeschlossen".



Thomas Glockzin und Fredl Nauderer in „Ludwig der Strenge".



Die Lederhosen-Connection: Bernd Pulfer, Jürgen Schulz, Karl Ederer und Sigurd Lahmann in „Der Ehestreik".



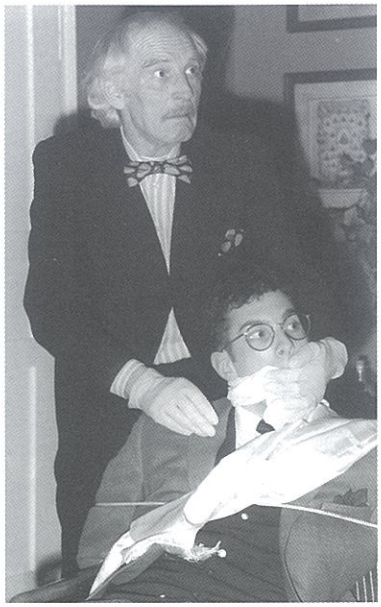
Happo Schmidt und Simone Rauch in „Hallo Liebling, ich bin da".



Vorwitzig: Michael Neuhierl.



Sebastian und Georg Tscharke als Lukas der Lokomotivführer und Herr Ärmel.



Fredl Nauderer und Florian Pulfer in „Arsen und Spitzenhäubchen".



Von links: Anna Küster, Manuel Sichinger und Sabine Küster in „Die Trolle vom grauen Berge".



Irmi Brenner und Konrad Buchner in „Der ewige Spitzbua".



Angelika Demmler in „Die drei Gschpusi der Zenta".



Michaela Forthuber, Evi Rothenberger, Ulrike Lahmann, Michaela Hirn, Bianca Selzer und Sandy Huber als Untertanen in „Des Kaisers neue Kleider".



Der vorlaute Lehrbua Stefan Ederer und der arme Schneidermeister Toni Jäger in „Der Hunderter im Westentasch'l".



Der Gemüsehändler findet die Tochter aus gutem Hause ganz nett. Robert Rothenberger und Elfi Hohenleitner in „Graf Schorschi".



Monika Widmann und Elfi Hohenleitner in „Hallo Liebling, ich bin da".



Na, was denn nun? Auf oder zu? Markus Limmer und Simone Rauch in „Verlängertes Wochenende".



Inge Rothenberger in „Die drei Dorfheiligen".



Hans Hohenegger und Herri Reischl in „Der Hunderter im Westentasch'l".



Ein ungleiches Paar. Franz Neuhierl und Konrad Buchner in „Moral".



Diane Kurp als König Hyazinth in „Der König in der Kiste".



Jan Quak als König in „Der Flohprinz".



Hardy Jakat als König in „Die drei Rätsel des Feuerfalken".



Gekrönte Häupter



Das ist eine falsche Königin und in Wirklichkeit die Trollmutter. Susi Bauer in „Die Trolle vom grauen Berge".



Stefan Dietrich als König in „Die Trolle vom grauen Berge".



Jürgen Schulz als Kaiser von China in „Jim Knopf".



Sigfried Terpoorten als König in „Der neue gestiefelte Kater".



One apple a day keeps the doctor away. König Florian ißt den Reichsapfel.

Ein Mensch sitzt kummervoll und stier
vor einem weißen Blatt Papier.
Jedoch vergeblich ist das Sitzen
auch wiederholtes Bleistiftspitzen
schärft statt des Geistes nur den Stift.
Selbst der Zigarre bittres Gift,
Kaffee gar kummervoll geschlurft
den Geist nicht aus den Tiefen schürft;
darinnen er gemein verbockt,
höchst unzulänglich einsam hockt.
Dem Menschen will es nicht gelingen,
ihn auf das leere Blatt zu bringen.
Der Mensch erkennt, dass es nichts nützt,
wenn man den Geist an sich besitzt,
weil Geist uns ja erst Freude macht,
sobald er zu Papier gebracht.

Eugen Roth

Noch ein Rätsel:

Auf einem Bild trägt ein Schauspieler ein Requisit, das überhaupt nicht zu seinem Outfit paßt. Da hat der Inspizient nicht aufgepaßt. Na?

Impressum

Theatergruppe ´s Brucker Brett´l e.V.
Mitglied im Verband bayerischer Amateurtheater e.V.
im Bund Deutscher Amateurtheater
Erster Vorsitzender: Bernd Pulfer, 82256 Fürstenfeldbruck, Augsburgerstraße 13

Redaktion und v.i.S.d.P.: Jürgen Schulz
Beiträge: Birgit Bauer, Brigitte Bauer, Karin Bienert, Cäcilia Danke, Carolin Danke, Susanne Droth, Angie Hausbeck, Ruth Kaesbohrer, Helga Rüdiger, Anja Schulz

Titelbild: Christa Eibl und Peter Schiele in „Liebe, Leidenschaft und Gift".

Belichtung: Xpage Fürstenfeldbruck
Druck: Amperdruck Fürstenfeldbruck

Der Kultusminister warnt:
Diese Zeitschrift ist nach der alten Rechtschreibordnung erstellt.
Bei Nebenwirkungen rufen Sie bitte das Kultusministerium an.



FÜR IHRE INTERESSEN
MACHEN WIR UNS STARK.

Sparkasse
Fürstenfeldbruck
vertraut, nah, engagiert

Auch bei Kunst, Kultur und Sport sind wir Ihr starker Partner.
Auf uns können Sie zählen. Persönlich, direkt, vor Ort.